

Sozialaktien – Eine wirklich gute Anlage

Die Sozial-Aktien-Gesellschaft Bielefeld (Sozial-AG) unterstützt seit über zehn Jahren gemeinnützige oder mildtätige Zwecke. Jede und jeder kann die Einrichtung auswählen, die er oder sie fördern möchte und zum Aktionär werden. Die Aktionäre erhalten eine originelle Form des Wertpapiers: ein Bild. Was sie nicht erhalten, sind Dividenden. Wer das Bild als Aktie erwirbt, fördert damit ausschließlich soziale Zwecke. Dies geschieht bereits direkt beim Kauf: ein großer Teil des Kaufpreises fließt in die ausgewählte Einrichtung. Und dies erfolgt durch den ebenfalls dorthin fließenden anteiligen Jahresüberschuss, der auf die jeweilige Aktie anfällt. Alle Aktionäre werden darüber hinaus pro Aktie im Nennbetrag von einem Euro an der Sozial-AG beteiligt und erhalten eine steuerabzugsfähige Spendenquittung in Höhe des Kaufpreises der Aktie.

Dreifacher Gewinn zum 30-Jährigen

Zum 30-jährigen Bestehen des Welthaus Bielefeld hat die Sozial-Aktien-Gesellschaft gleich drei Aktien aufgelegt. Luitbert von Haebler, Sandra-Luz Morales Garfias und Maria Lucía Patino schufen exklusiv für die Sozialaktie jeweils ein Kunstwerk in limitierter Auflage von jeweils 100 Stück. Die Aktien werden im Welthaus zu einem Preis von 30 Euro abgegeben. Dabei geht der komplette Verkaufserlös unmittelbar an das Welthaus Bielefeld, da die Herstellungskosten für die Aktien ein Jubiläumsgeschenk der Sozial-AG an das Welthaus sind. Dazu kommt für jede verkaufte Aktie der anteilige Jahresüberschuss, welcher ebenfalls den Projekten im Welthaus zu Gute kommt. Der Erwerb der Sozialaktie lohnt also dreifach: als einmalige Spende, um die Projekte des Welthaus langfristig zu unterstützen und um ein exklusives, limitiertes Kunstwerk zu erwerben.



Luitbert von Haebler

Luitbert von Haebler studierte Kunstgeschichte und Archäologie in Freiburg, anschließend Malerei und Kunsterziehung an der Kunstakademie in Düsseldorf. Nach dem Studium geht von Haebler von 1964 bis 2000 seiner Tätigkeit als Kunsterzieher in Freiburg und Bielefeld nach. So arbeitete er unter anderem an der Bielefelder Laborschule und als Pädagogischer Leiter an der Gesamtschule Stieghorst. Während seiner Zeit als Kunsterzieher waren seine Werke in zahlreichen Ausstellungen zu sehen, so unter anderem im Goethe Institut Madrid und in der Galerie Kröner in Freiburg. Den Erlös aus dem Verkauf der Bilder spendete von Haebler für die Arbeit des Welthaus Bielefeld. Seit Jahren unterstützt Luitbert von Haebler Auslandsprojekte oder das Welthaus Bielefeld selbst durch seine Gemälde und Zeichnungen, zum Beispiel den Weihnachtspostkarten. || *Titel des Bildes:* Kunst und Musik: Improvisation. Aquarell, rund, Durchmesser 33 cm, 2007



Sandra-Luz Morales Garfias

Sandra-Luz Morales Garfias wurde in México geboren. Sie lebt seit 1982 in Deutschland. Einige Jahre hatte sie Unterricht in den Techniken Ölmalerei und Radierung im La Casa de la Cultura in Oaxaca, México. In ihrer Malerei verwendet sie die Techniken Öl, Radierung, Tusche, Aquarell, Acryl und Collagen. Sie ist Gründungsmitglied der internationalen Künstlerinnengruppe

"Guenda" in Oaxaca, México. || *Titel des Bildes:* "Alegria" - Acryl auf Leinwand - 80 x 60cm, 2008



Maria Lucía Patino

Maria Lucía Patino wurde wie sie selbst von sich sagt „vor vielen Jahren in einer tiefen und dunklen Weihnachtsnacht bei Neumond in einem Land, das MACONDO genannt wird, geboren“. Sie lebt seit über 30 Jahren in Bielefeld und hat vor zehn Jahren ihre Leidenschaft entdeckt, sich mit der Sprache der Farben, Formen und Räume auszudrücken., der Sprache des Malens mit Acrylfarben

und Ölkreiden auf Leinwand und Papier. || *Titel des Bildes:* Entwurzelt, Acryl, 80 x 105 cm, 2005

welthaus bielefeld info

mehr mut – weniger armut

außerdem: weltwärts hat viel erreicht, eine bilanz |
30 jahre welthaus | bildungsprojekt zur ausbeutung von
kindern in der kakaoproduktion | welthaus koordiniert
kampagne gegen armut | wiegenlieder aus aller welt

dez 2010

inhalt

Schwerpunkt »Mut zum fairen Handel«

- ▶ **Coole Klamoten fair gehandelt**
Thorsten Lehmkühler und David Finke handeln fair Seite 4
- ▶ **GEPA: 35 Jahre fair**
Deutschlands größtes Fair-Handelsunternehmen Seite 6
- ▶ **Kunsthandwerk für fairen Handel**
Kooperative in Mexiko stärkt Frauen Seite 8
- ▶ **weltwärts hat viel erreicht**
Bilanz nach drei Jahren Freiwilligenprogramm Seite 9
- ▶ **Werte des Lebens**
Gemeinschaft der kleinen Propheten in Recife Seite 12
- ▶ **xxxx**
Zimbabwe Seite 13
- ▶ **35 Jahre und kein bißchen leise**
Das Welthaus feierte Jubiläum Seite 14
- ▶ **Die neuen Themen-Scouts**
Welthaus und Uni bilden Studierende aus Seite 17
- ▶ **Angebissen**
Ausbeutung von Kindern in der Kakao-Herstellung Seite 18

- ▶ **Millennium Landmarks**
Erster entwicklungspolitischer Radweg Seite 19
- ▶ **Das wird knapp**
Millennium-Entwicklungsziele noch nicht erreicht Seite 20
- ▶ **»Die Welt braucht Dich«**
Welthaus koordiniert Kampagne gegen Armut Seite 21
- ▶ **Wiegenlieder aus aller Welt**
Der Chor der vier- bis Hundertjährigen startet Seite 23
- ▶ **»Das mache ich gern«**
Beiratsmitglied Michael Thamm ist gestorben Seite 24
- ▶ **Fremde Natur**
Eine kurze Geschichte über Bäume und Menschen Seite 27



Das **Titelbild** zeigt den Stand-Up Action Day 2010 in der Partnerstadt Estelí in Nicaragua.

www.V-3.de
EVENT NETWORK
unterstützt das
Welthaus
Bielefeld
:V3 Event Network | audio pa service:
:Potsdamer Str.10 | 33719 Bielefeld:

Einfach hin und weg - mit Bus und Bahn Ausflugsziele in OWL entspannt genießen!

Sparen Sie Ihre Kräfte und kombinieren Sie Ihren Ausflug mit Bus und Bahn, egal ob mit oder ohne Rad.

Unser Tipp: Fragen Sie nach den günstigen 9-Uhr Tagestickets für eine oder bis zu fünf Personen - an Wochenenden und Feiertagen auch vor 9:00 Uhr gültig.

Mein Zug in OWL.

Die Schlaue Nummer für Bus und Bahn in NRW - 01803 504030
(0,09 € / Min. aus dem deutschen Festnetz; mobil max. 0,42 € / Min.)
www.vvowl.de

Aktiv fürs Welthaus

Hartmut Höhn und die AER Verwaltungs GmbH unterstützen das Welthaus ebenso wie die Klasse 6 der Gesamtschule Spenge



Großer Dank an Hartmut Höhn (Foto Mitte) und die AER Verwaltungs GmbH. Das Bielefelder Unternehmen, ein Verband für zahlreiche freie Reisebüros, unterstützt mit 5.000 Euro unsere Kampagne "Eine Welt im Gleichgewicht" im Rahmen seiner gesellschaftspolitischen Verantwortung. Aus unserer Sicht ein herausragendes Beispiel für ein Unternehmen, das seine weltpolitische Verantwortung auch öffentlich zeigt.

Wir freuen uns wieder über Geburtstagsspenden – herzlichen Glückwunsch nachträglich allen Geburtstagskindern! Ganz besonderer Dank geht an die SchülerInnen und Schüler der Klasse 6 polaris der Gesamtschule Spenge. Sie haben bei einem Sponsorenlauf 530 Euro für das Straßenkinderprojekt Camm in Recife/Brasilien erlaufen.



Mit der Weihnachtslotterie unterstützen Sie Projekte des Welthaus Bielefeld. Weitere Infos unter www.stiftung-welthaus.de

vorwort

Fairer Handel – ein Weg aus der Armut?



Liebe Freundinnen und Freunde des Welthauses,

Umsatzboom im fairen Handel! So werden die Fakten vom „Forum Fairer Handel“ beschrieben – einem Netzwerk, dem viele Akteure des fairen Handels (u.a. die Weltläden) angehören. 2009 gaben die Käuferinnen und Käufer insgesamt 322 Millionen Euro für fair gehandelte Produkte aus. Dies entspricht einer Steigerung von 21 Prozent ge-

genüber dem Vorjahr und einer Verdreifachung innerhalb der vergangenen fünf Jahre. Die Vertriebswege werden vielfältiger und flächendeckender und insbesondere im Bereich der Gästebewirtung gewinnen fair gehandelte Speisen und Getränke an Bedeutung. Allein im vergangenen Jahr konnten rund 5.000 neue Restaurants, Kantinen, Bäckereien und Cafés als Vertriebsstellen für den Fairen Handel hinzugewonnen werden. (www.forum-fairer-handel.de)

Auch ich bemühe mich im täglichen Leben auf diese Produkte zurück zu greifen. Warum? Wer ist nicht für faire und stabile Preise für die Produzenten, für die Unterstützung kleiner Produktionsgenossenschaften vor Ort? Wer ist nicht gegen Kinderarbeit und für Solidarität? Außerdem werden etwa 14 Prozent der Treibhausgase von der industrialisierten Landwirtschaft produziert – fairer Handel ist also auch ein Beitrag zum Klimawandel.

Trotzdem, seien wir nicht naiv. Im Vergleich zum gesamten Umsatz im Le-

bensmitteleinzelhandel hat der faire Handel einen Anteil im niedrig einstelligen Prozentbereich. Auf der International Fairtrade Conference am 6. Oktober 2010 in Berlin (www.fairtrade-conference.com) wurden darum auch die großen Handelsketten in die Debatte einbezogen. Nestle, Adler Modemärkte, Lidl oder Unilever haben sich an der Diskussion beteiligt. Renate Künnast formulierte dort: Der Handel ist Teil der Lösung, nicht des Problems.

So gesehen sind unsere individuellen Einkäufe – je nach Geldbeutel – notwendig und richtig. Das darüber hinausgehende politische Engagement, aufklärende Bildungsarbeit und die Teilnahme an Kampagnen ist jedoch die notwendige zweite Seite der Medaille, um das Angebot an fair gehandelten Produkten ständig zu vergrößern und immer mehr Menschen zur Nachfrage nach diesen Produkten zu motivieren. Wir möchten mit diesem Welthaus Info dazu einen Beitrag leisten.

Für den Welthaus-Vorstand
Christiane Wauschkuhn

zu gast

Ademilson Barros

Ademilson Barros vom brasilianischen Partner CAMM war zu Gast im Welthaus. Er berichtete uns und Schülern in Spenge von Gewalt und Armut. Die Kinder machten daraufhin einen Sponsorenlauf. (siehe auch Beitrag Seite 2)



Foto: Karl-Hendrik Tittel

Cooler Klamotten fair gehandelt

Junge Mode, fair gehandelt. Das geht, wie Thorsten Lehmkuhler und David Finke mit ihren Läden in Bielefeld beweisen



Modern, jung – und trotzdem fair-gehandelt. Die T-Shirts und Pullis, die Thorsten Lehmkuhler und David Finke in ihren Läden in Bielefeld verkaufen, sind witzig, individuell, gar nicht so teuer und bio. Die Marken heißen „Braitree“, „Greenality“ oder „Komodo“.

Thorsten Lehmkuhler, 32 Jahre alt, Pädagoge, eröffnete 2008 an der Rohrteichstraße seinen Laden „Fairticken“. Die Geschäftsidee funktionierte; im Oktober zog er um in schönere Räume in die Breite Straße. In ganz Deutschland gibt es nur 15 bis 20 Textilgeschäfte, die wie Lehmkuhler ausschließlich fairgehandelte junge Mode verkaufen. „Fairticken“ hat an vier Tagen in der Woche geöffnet. „Es entwickelt sich“, sagt Lehmkuhler, der zur Zeit noch einen zweiten Job hat. David Finke, 29 Jahre alt und mit einem Lehramtsstudium in der Tasche, hat Anfang 2009, sein „fairtrademerch“ an der Detmolder Straße eröffnet. Seine Spezialität: er bedruckt fairgehandelte Textilien. Cordula Helmig-Walker und Christoph Beninde interviewten die beiden im „Fairticken“ Laden.

David Finke: Du, Thorsten, verkaufst, ich bedrücke. Das greift gut ineinander. Mein Laden ist eine Textildruckerei. Am Anfang haben wir lange gesucht, bis wir einen Hersteller gefunden haben, der fairgehandelte T-Shirts liefern konnte, die auch tragbar und preiswert sind. Inzwischen lassen wir selber herstellen in Indien. Und wir haben mittlerweile drei bis vier Lieferanten, von denen wir regelmäßig unsere unbedruckte Ware beziehen.

Thorsten Lehmkuhler: Die Modelabels, bei denen ich meine Ware kaufe, sind oft sehr klein. Oft verkaufen die nur in einer Auflage von 200 Stück.

Wer kontrolliert diese Labels?

Thorsten Lehmkuhler: Das ist der Punkt. In den Niederlanden gibt es eine sehr strenge Organisation: die Fair Wear Foundation. Entstanden in enger Zusammenarbeit mit der NGO „Kampagne für saubere Kleidung“ werden Kriterien und Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Textilbranche festgelegt. Diese Kriterien wer-

den dann extern von der FairWearFoundation überprüft. Da sind dann kleine Firmen wie „Hemp-Age“ Mitglied, die stellen Hanf-Textilien her. Aber auch Jack Wolfskin ist da jetzt beigetreten. Es ist kein Siegel, das direkt die Produktion eines einzelnen Shirts zertifiziert, sondern die gesamte Produktion eines Unternehmens in den Blick nimmt.

Dann gibt es „GOTS“, Global organic textile Standard, entwickelt von internationalen Naturtextilverbänden. Das Siegel zeichnet die komplette Produktionskette vom Baumwollanbau bis zur Färbung der fertigen Textilien aus. Neben ökologischen Aspekten wie Verzicht auf chemikalienintensives Färben spielen auch Sozialstandards eine wichtige Rolle. Da ist gesichert, dass das T-Shirt sozialen und ökologischen Standards entspricht.

David Finke: Vergleichbar mit dem „FairTrade-Siegel“ hier bei uns. Wir lassen bei der Firma Armstrong in Indien unsere T-Shirts produzieren; und die arbeiten nach den FairTrade-Kriterien.



Du kannst inzwischen von deinem Geschäft leben. Wieviele T-Shirts verkaufst du denn so?

David Finke: Allein sechs- bis sieben-tausend T-Shirts pro Jahr lassen wir selbst produzieren. Insgesamt bedrucken wir natürlich noch mehr. Das ist schon eine ganze Menge. Ich verkaufe deutschlandweit. 99 Prozent der Aufträge kommen aus dem Internet.

Was sind das für Leute, die speziell zu euch kommen, um ein T-Shirt zu kaufen, oder bedrucken zu lassen?

David Finke: Es sind vor allem Vereine, Schulen, Musik-Bands oder Universitäten, die bei uns bestellen. Das sind schon Leute, die Wert auf Bio und FairTrade legen. Aber es ist nicht so, dass denen egal ist, was es kostet. Wir hatten mal eine Anfrage von Abiturienten für ein Abi-T-Shirt. Da lagen wir gar nicht groß über dem Standard.

Thorsten Lehmkuhler: Fair gehandelte Bio-Baumwolle hat weltweit erst einen Marktanteil von 1 bis 2 Prozent. Der größte Abnehmer, das ist wirklich interessant, ist C&A. Die haben halt einen kleinen Bio-Bereich in ihren Warenhäusern. Vom Alter her sind unsere Kunden tendenziell eher jünger. Viele kaufen auch über unseren Online-Shop. Unser Schwerpunkt sind halt bedruckte T-Shirts, Jeans, Kapuzenschlumpfe; aber ich hab' auch ein paar Baby-Sachen im Sortiment.

Wie bist du auf die Idee gekommen?

Thorsten Lehmkuhler: Ich hatte den Film „China-Blue“ gesehen. Und hab' mich gefragt, warum soll ich bei H&M kaufen, wenn es auch anders geht. Pro-

bier' es halt aus, hab' ich mir gedacht. Mein Vater hat mir 2000 Euro geliehen. Und davon habe ich die ersten paar T-Shirts gekauft. In der Rohrteichstraße habe ich dann in einer kleinen Bürogemeinschaft mit dem Verkauf begonnen. Mein Vater springt auch noch ab und zu als Aushilfe ein.

Kann ich mich komplett einkleiden bei fairticken?

Thorsten Lehmkuhler: Na, bei Anzug und Krawatte wird's vielleicht schwer. Aber ansonsten gibt es alles. Es gibt ja auch vegetarische, lederfreie Schuhe!

David Finke: Das hat sich riesig entwickelt. Früher gab es höchstens eine Handvoll Hersteller mit Schnitten, die eigentlich nicht gehen und völlig unmodern waren. Das ist viel besser geworden.

Wo kauft ihr eure eigenen Klamotten?

David Finke: Dass ich das letzte Mal in einem normalen Laden war, ist schon lange her. Bei mir hat es so angefangen, dass wir einfach unsere T-Shirts selbst bedrucken wollten, unser eigenes Design haben wollten. Und dann kamen die ersten Anfragen aus dem Freundeskreis: kannst du uns nicht 20-T-Shirts mit diesem oder jenem Druck machen? Der zweite Gedanke war dann, welche T-Shirts nehmen wir dafür. Also mit fairtrademerch haben wir damals zu zweit wirklich in einer Garage angefangen.

Thorsten Lehmkuhler: Für unsere Kunden ist schon klar, dass sie etwas mehr zahlen müssen als bei H&M. Aber Fair - Trade ist gar nicht mehr soviel teurer. Ein Sweat - Shirt ohne Druck kostet hier 26 Euro, mit Druck

50 Euro. Unsere Kunden wissen, was sie erwartet und sie wollen genau das. Das Ziel muss ja sein, dass sie kommen, weil ihnen die Klamotten gefallen. Wenn die dann noch bio sind, umso besser.



Fair gehandelt im Welthaus

Der faire Handel und das Welthaus Bielefeld – seit über 30 Jahren verbunden im Weltladen an der August-Bebel-Straße. Nach fast eben so vielen Jahren ist der aus der ehemaligen „Ladengruppe“ entstandene Karibuni Weltladen e.V. in die Innenstadt gezogen und hat ein neues Ladengeschäft in der Breiten Straße 26 eröffnet. Im Welthaus geht der faire Handel weiter, wenn auch zunächst mit einem etwas reduzierten Sortiment. Dennoch finden sich passend zur Weihnachtszeit neben Kaffee, Tee und Schokolade auch Kerzen, Bildkalender und kleine Geschenkartikel. Für die Zukunft soll ein neues Konzept her, auch um neue Zielgruppen zu erschließen. Ein kombiniertes Angebot aus Verkauf und Ausschank von Kaffeespezialitäten könnte eine Variante sein.

Info Die Öffnungszeiten des Weltladens im Welthaus Bielefeld sind Montag bis Freitag von 15 bis 18.30 Uhr und an den Adventssamstagen von 11 bis 14 Uhr.

Anzeigen

FAIRTICKEN
organic and fairtrade clothing

Fairticken Breite Str.17 33602 Bielefeld www.fairticken-shop.de Tel. 0521 5574577	Öffnungszeiten Dienstag 10.00-16.00 Uhr Donnerstag 10.00-16.00 Uhr Freitag 10.00-18.00 Uhr Samstag 11.00-16.00 Uhr
--	---

fairtrademerch.com
// FAIR&ORGANIC CLOTHING // SCREENPRINTING // ONLINESHOP

FairTradeMerch | Detmolder Str. 188 | D-33604 Bielefeld
fon. +49 (0)521-584 97 20 | mobil. +49 (0)176-21 93 49 82
www.fairtrademerch.com | contact@fairtrademerch.com

FTM Men's & Women's Organic Tees
100% Bio-Baumwolle | 100% veg
Vandelaar print/ver



Freut sich über den besseren Preis: Oliva Kishero ist Kaffeebäuerin und Vorstandsmitglied des Kooperativenverbands Gumutindo (Uganda), von dem die GEPA einen Teil ihres Rohkaffees bezieht.

GEPA: 35 Jahre fair

Deutschlands größtes Fair-Handelsunternehmen verkauft bereits 1.300 Produkte, will den Handel aber noch weiter ausbauen

40 Jahre Fairer Handel – 35 Jahre GEPA – 30 Jahre Nicaraguakaffee: 2010 ist ein Jahr der Jubiläen. Und es gibt tatsächlich was zu feiern. Denn inzwischen ist der Faire Handel in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Schon beim 30-jährigen Jubiläum der GEPA (der Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt mbH) vor fünf Jahren lautete das Motto „Fair forever“. Das gilt auch jetzt und soll weiter ausgebaut werden.

Dabei hat mal alles ganz klein angefangen: Zwei Wohnungen mit je 100 Quadratmetern bildeten 1975 das erste Lager mit Verwaltung der GEPA in Wuppertal-Barmen. Demgegenüber stehen heute ein 8500 Quadratmeter großes Hochregallager und ein 2500 Quadratmeter großes Verwaltungsgebäude in Wuppertal-Vohwinkel. Im ersten Jahr machte die GEPA einen Umsatz von 1,33 Millionen Euro mit 40 Weltläden. Heute hat sich die GEPA zu

Europas größter Fair Handelsorganisation mit einem Großhandelsumsatz von 54,4 Millionen Euro entwickelt.

Doch die Erfolgsstory der GEPA misst sich nicht allein an Umsatz- und Quadratmeterzahlen: Die ersten GEPA-Kampagnen unter dem Motto „Jute statt Plastik“ zur Jutetasche sowie „Solidarität mit Nicaragua“ haben Ende der 70er- und Anfang der 80er-Jahre ein Stück Zeitgeschichte geschrieben. Weitere Meilensteine waren der weltweit erste Biotee 1987 aus Sri Lanka sowie der Schritt in die Supermärkte und Firmenkantinen 1992/93. Eine Qualitäts-offensive in den 90er-Jahren führte zur Entwicklung von Premiumprodukten wie Kaffees, die zu den besten in Deutschland gehören. Weitere erneuerte Produktsortimente folgen.

GEPA Pionier des Fairen Handels

Als Pionier des Fairen Handels ist die GEPA 2010 erneut für den Deutschen Nachhaltigkeitspreis nominiert worden – dieses Mal in der Kategorie „Deutschlands nachhaltigste Zukunftsstrategien“. In der Begründung der Jury heißt es: „Mit der Definition von sozialen und ökologischen Standards für die Vertragsproduzenten von Lebensmitteln, Handwerk und Textilien aus Afrika, Asien und Lateinamerika setzt die GEPA schon seit langem Maßstäbe.“

Partner der GEPA sind überwiegend demokratisch organisierte Kleinbauerngenossenschaften, aber auch sozial engagierte Privatbetriebe. Von ihnen bezieht die GEPA ein breites Spektrum von Lebensmitteln wie Kaffee, Tee, Kakao oder Honig, daneben aber auch Handwerksartikel und Textilien. Durch faire Preise haben die Partner im Süden mehr Planungssicherheit. Die GEPA unterstützt sie aber darüber hinaus auch durch Beratung zur Produktentwicklung und bei Vermarktungsfragen.

Wichtige Überlebensperspektive

Für die Handelspartner im Süden bedeutet der Faire Handel oft eine wichtige Überlebensperspektive. Gleichzeitig erhalten Verbraucherinnen und Verbraucher ein Premiumprodukt. Preise für Produktinnovationen und gutes Abschneiden in Verbrauchertests sprechen da für sich.

Fairer Handel und Bioanbau

73 Prozent der GEPA-Lebensmittel stammen zudem aus biologischem Anbau. Viele Bioprodukte sind mit dem Naturland-Siegel ausgezeichnet. Die Naturland-Kriterien gehen dabei weit über die Bestimmungen der EU-Bioverordnung hinaus. Nicht alle Kleinbauerngenossenschaften, mit denen die GEPA handelt, bringen von vornherein die Voraussetzungen für Bioanbau mit, deshalb möchte die GEPA auch diesen Kooperativen den Marktzugang erleichtern. Denn die Umstellung auf Bioanbau ist kosten- und zeitintensiv, erfordert Know-how und bringt in der Umstellungsphase Ernterückgänge mit sich. Ohne faire Preise ist solch eine Umstellung oft nicht zu schaffen.

Doch die GEPA empfiehlt die Umstellung auf Bioanbau – nicht nur als Beitrag zur Umweltverträglichkeit für Kleinbauern im Süden und Verbraucher im Norden –, sondern auch als Marktchance. Die GEPA unterstützt den Bioanbau durch langfristige Handelsbeziehungen und Biozuschläge nach den der Fair Trade Labelling Organizations International (FLO).

Politische Wirkung des Fairen Handels

„Wandel durch Handel(n)“ lautete ein Slogan aus den Anfangsjahren der GEPA. Das hat sie heute auf breiter Ebene im Sinne ihrer Handelspartner umgesetzt – ökonomisch und politisch. Denn will man die Situation von Menschen im Süden nachhaltig verbessern, muss man auch hier im Norden politische Arbeit leisten. Im öffentlichen Leben ist der Faire Handel eine Stimme, die mehr und mehr gehört wird. Ein Beispiel dafür ist die Anhörung des GEPA-Geschäftsführers Thomas Speck zur Ernährungskrise im Landwirtschaftsausschuss des Deutschen Bundestages im Juni 2008. In seiner Stellungnahme zeigt Speck Perspektiven zur Bekämpfung der Armut ganz allgemein auf, beispielsweise durch Abbau von Agrarsubventionen in der EU, Abbau von Importzöllen für Waren aus dem Süden oder freien Zugang zu Wasser, Saatgut und Land, damit Entwicklungsländer mit vorwiegend kleinbäuerlichen Strukturen im internationalen Wettbewerb bestehen können.



Mit politischen Aktionen wie hier zur Jutetasche 1978 leistete die GEPA Pionierarbeit für den Fairen Handel.

Herausforderungen der Zukunft

Fairer Handel hat viel erreicht, ist aber nach wie vor ausbaufähig. Das zeigen andere Beispiele in Europa wie Großbritannien, wo fair gehandelter Kaffee einen Marktanteil von 20 Prozent erreicht. In Deutschland liegt der Marktanteil im Verhältnis dazu bei einem Marktanteil von rund einem Prozent. Hier kann noch viel erreicht werden, sei es durch gezielte Marketingmaßnahmen oder durch die Erhöhung der Verkaufsstellen.

Quantitatives Wachstum ist eine Chance. Doch erhöhter Nachfrage- druck darf nicht dazu führen, dass Standards aufgeweicht werden. Die GEPA ist sich trotz einer steigenden Zahl von Mitbewerbern innerhalb und außerhalb des Fairen Handels immer treu geblieben. Sie hebt sich dabei nicht nur deutlich von anderen Initiativen mit Ethikanspruch oder firmeneigenen „Code of Conducts“ ab, sondern geht auch weit über die international festgelegten Standards des Fairen Handels hinaus.

In Zukunft sollen auch Rohwaren aus dem Norden bei Mischprodukten wie Schokolade stärker in den Blick genommen werden. Zum Beispiel muss Bioqualität bei Milchpulver um Sozialqualität ergänzt werden. Allerdings muss das auf eine tragfähige Grundlage gestellt werden mit verbindlichen Standards und der nötigen Transparenz. Die Fair Trade- Standards für den Süden sind schließlich auch aus langjährigen Erfahrungen mit Handelspartnern entstanden. Ob man Fair Trade-Standards für den Süden 1:1 auf den Norden übernehmen kann, ist fraglich, denn die Lebensbedingungen hier unterscheiden sich natürlich maßgeblich von denen in Entwicklungsländern. Aber auch hier sollte man kleine und mittelständische Betriebe und Biobetriebe im Blick haben. Ein fairer Preis muss sich hier klar abgrenzen von EU-Agrarsubventionen, die zu Lasten von Kleinbauern im Süden gehen.

Die GEPA

Gegründet 1975; rund 170 Partner (Kleinbauerngenossenschaften, sozial und ökologisch engagierte Privatbetriebe und Vermarktungsorganisationen); 1300 Produkte (neben Lebensmitteln wie Kaffee, Tee und Schokolade auch Handwerksartikel und Heimtextilien); Verkauf in Weltläden, im Lebensmittel-, Bio- und Naturkosthandel, in Drogeriemärkten sowie im eigenen Onlineshop (www.gepa.de); auch in vielen Firmenkantinen und Bildungseinrichtungen wird GEPA-Kaffee und -Tee ausgeschenkt; hinter der GEPA stehen Misesor, der Evangelische Entwicklungsdienst (eed), die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej), der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und die evangelische Hilfsaktion „Brot für die Welt“.



Kunsthandwerk für fairen Handel

Wie eine Kooperative in Mexiko die Position der Frauen stärkt, Saskia Gränitz, weltwärts-Freiwillige, und Barbara Schütz berichten

„140 plus 84 plus 52 plus 98.“ Verónica und Martina zählen die Tageseinnahmen auf dem Markt zusammen. Ihre Gesichter strahlen, der Umsatz der Kunsthandwerkkooperative „Jolom Mayaetik“ ist heute fast genauso groß wie gestern. Ihre Kleider können sie am Nachmittag nicht mehr waschen, das muss nach dem Abendessen erfolgen. Die beiden Frauen schreiben alle Einnahmen und Ausgaben gewissenhaft in ein Notizheft.

Verónica und Martina wachsen von Tag zu Tag über sich hinaus und gewinnen an Selbstbewusstsein in einer Gesellschaft, in der sie bisher dazu erzogen wurden, zu dienen, zu schweigen und ihre Meinung eher für sich zu behalten.

Beide Weberinnen sind Mitglieder einer 1996 gegründeten, unabhängigen Kooperative mit rund 300 Frauen der Tzotzil- und Tseltal-Indigenen einiger Dörfer im Hochland von Chiapas im Süden Mexikos. Sie produzieren ihre Handwerksstücke für die Märkte umliegender Städte. Ihre Waren erreichen über die regionale Nichtregierungsorganisation „Kinal Antsetik“ aber auch Weltläden in Europa – etwa den Laden des Welthaus Bielefeld.

Fragt man die Frauen, warum sie in der Kooperative sind, so antworten sie oft, dass sie mehr Geld für ihre Produkte bekommen. Einige holen aus und erzählen von der Geschichte der Kooperative, dass diese zuvor von einer staat-

lichen Institution verwaltet wurde. Die Weberinnen hatten keine Information darüber, was mit dem Verkauf ihrer Produkte geschah. Und die Männer brachten die Produkte als Repräsentanten in die nächst gelegene Stadt San Cristóbal. „Doch gewebt haben sie nie“, sagen die Frauen. Vor über 15 Jahren fingen ihre Mütter an das zu hinterfragen. Sie wollten mehr wissen über den Verbleib des Geldes. Und sie wollten sich selbst vertreten.

Förderung junger Frauen

Mit Hilfe der Organisation „Kinal Antsetik“, die auch vom Welthaus unterstützt wird, gründeten sie dann die Kooperative „Jolom Mayaetik“. Kinal Ant-

setik bietet Fortbildungen an und hilft bei Organisation und Administration. Ein Prinzip der Kooperative ist es auch, dass Leitungs- und Verwaltungsämter rotieren. Neue junge Frauen sollen die Chance bekommen sich weiter zu bilden und die Kooperative zu vertreten. „Seguir adelante“ ist ein wichtiges Ziel: vorwärts kommen!

Natürlich gibt es immer wieder Hindernisse: interne Streits oder Diffamierungen von außen. Doch der soziale Zusammenhalt und die gemeinsame Geschichte haben die Kooperative bewogen weiter zu machen und sich den Schwierigkeiten zu stellen. Denn Weberinnen wie Verónica und Martina sind froh, wenn sie ihre Produkte verkaufen und so zum Familieneinkommen beitragen können. Zudem werden sie dadurch auch von den Männern ernster genommen. Und: das ist die Grundvoraussetzung sich auch andere Rechte erkämpfen zu können.



Maria Schröder arbeitete als weltwärts-Freiwillig 2008/2009 in dem Projekt Hogar comunitano Yach´il Antzetic A.C. Mexiko.

weltwärts hat viel erreicht

Seit fast drei Jahren schickt das Welthaus Freiwillige zu Partnern ins Ausland. Barbara Schütz, Referentin für das Programm, zieht eine Bilanz

Als das Welthaus Bielefeld 2007 beschloss, den Arbeitsbereich „weltwärts“ zu etablieren, gab es zunächst Skepsis. Es war unklar, ob ein vollfinanzierter Dienst von jungen Menschen entwicklungspolitisches Engagement fördern oder nur als weitere Qualifikation dem Lebenslauf dienen würde. Gleichzeitig stellte sich die Frage nach den Folgen für Partnerorganisationen im Ausland: Würde „weltwärts“ einen Gewinn oder eine zusätzliche Last sein?

Für Freiwillige ein ereignisreiches Jahr

Nachdem nun 106 Freiwillige wieder in Deutschland sind und 65 weitere sich in Mexiko, Mosambik, Nicaragua, Peru und Südafrika befinden, können wir bilanzieren: „weltwärts“ ist ein dynamisches Programm, an dem neben den Freiwilligen viele Hausgruppen sowie alte und neue Partnerorganisationen in Lateinamerika und Afrika beteiligt sind. Die Nachfrage von jungen Leuten ist

beständig, die Zahl der BewerberInnen entspricht der zweifachen Menge derjenigen, die über das Welthaus entsendet werden können. Für das Programm wurden neue Strukturen aufgebaut, die die Betreuung vor Ort als auch den Austausch und Dialog der Partner untereinander fördern.

Die Freiwilligen selbst ziehen eine durchweg positive Bilanz. Für alle ist das „weltwärts“-Jahr das ereignisreichste ihres Lebens. Der Einblick in eine andere Lebensrealität hat auch ihre Lebensperspektive in Deutschland beeinflusst und verändert. Ebenso schätzen die Partnerorganisationen die Freiwilligen sehr. Sie sehen deren Beitrag nicht nur in der Unterstützung ihrer Arbeit mit bedürftigen Menschen, sondern als Beispiel für solidarische Beziehungen in einer globalisierten Welt.

Eine Organisation in Peru lobt den Dienst gegenüber dem Welthaus „als die geeignetste Form, in der globalisierten Welt, für Gerechtigkeit und



Wahrheit einzutreten, um unseren Planeten nachhaltig zu einer Heimat für alle Menschen zu verwandeln. Die Aufgaben, die die Freiwilligen umgesetzt haben, haben menschliche Werte wie Solidarität, Respekt und Toleranz in den Vordergrund gestellt, während in der Welt zur Zeit extremer Individualismus, fortschreitende Ungleichheit und fehlende Inklusion vorherrschen. Der Freiwilligendienst zeigt uns, dass es möglich ist, diese Realität zu ändern.“

Projekte setzen auf zusätzliche Hilfe

Der Nutzen von Freiwilligen besteht also weniger in der Unterstützung durch Qualifikationen, die im Land nicht vorhanden sind, sondern viel mehr darin, dass sie helfen, einen anderen Blick auf ihre eigene Realität zu werfen und sich neu zu motivieren. Die Freiwilligen erledigen Aufgaben, zu denen oft die Zeit fehlt: Betreuung von Einzelpersonen, Hausbesuche, Systematisierung und Dokumentation der Arbeit. Beim Austausch mit Jugendlichen in den Gastländern können diese eine neue Perspektive entwickeln: ehrenamtliches Engagement für die Gesellschaft wird ihnen näher gebracht.

Durch „weltwärts“ wurden auch die Beziehungen zu den Projektpartnern intensiver. Der Einsatz von Freiwilligen erfordert ständige Absprachen über Aufgabenfelder oder die Lösung bei Konflikten. Über die Freiwilligen nimmt das Welthaus am Alltag der Partner teil. So manche Probleme in den Organisationen werden deutlicher.

Ist das Jahr abgeschlossen, kehren die Freiwilligen hochmotiviert zurück. Jedoch werden sie schnell vom Leben hier, oft vom Studienbeginn, eingeholt. Obwohl einige sich an der Auswahl und Vorbereitung neuer Freiwilliger beteiligen, nimmt das Engagement nicht die

Formen an, die zunächst erwartet wurden, wie etwa der Zuwachs der Hausgruppen im Welthaus. Trotzdem: sich für junge Menschen zu öffnen, heißt auch, sich und seine Formen des Engagements in Frage stellen zu lassen, und offen dafür zu sein, dass sie vielleicht etwas ganz neues entwickeln: So neh-



Laura Burcywoda war 2008/09 Freiwillige in Felipe Pinglo Alva in Peru und genoß Weihnachten im Sommer.

men derzeit viele Freiwillige an der Diskussion um ein „alternatives Facebook“, dem Better World Network (BMW), teil – eine Initiative von Welthaus-Rückkehrern (www.betterworldnetwork.org). Für das Welthaus ist es eine Herausforderung, diffuse Gefühle von „Ich will etwas tun,... aber wie?“ in konkretes Engagement umzuwandeln.

Azubis interessiert „weltwärts“ kaum

Eine weitere Herausforderung bleibt es, den Kreis der Freiwilligen zu erweitern. „weltwärts“ sollte ja „einem möglichst breiten Kreis von jungen Erwachsenen“ die Möglichkeit geben, einen Lern-dienst im Ausland zu absolvieren. Aber bisher sind 90 Prozent AbiturientInnen. Obwohl das Welthaus die Bewerbung von Auszubildenden sehr begrüßt und Betriebe darüber informiert hat, konnten kaum mehr Azubis gewonnen werden. Auch der Anteil junger Menschen mit Migrationshintergrund ist klein. Wir meinen deshalb, dass es nicht reicht, den Dienst kostenfrei anzubieten. Für die Motivation müssen weitere Anreize geschaffen: so müssen Mittel zum Spracherwerb zur Verfügung gestellt werden. Auch versuchen wir 2011 durch Partnerschaften von Projekten und Betrieben den Bezug zur Lebensrealität im Ausland zu verstärken und damit Auszubildende zu motivieren.

Einer weiteren Kritik konnten wir jedoch bisher gar nichts entgegen: dem Vorwurf der Einseitigkeit von „weltwärts“. Deutschland entsendet Tausende junge Leute in die ganze Welt, ohne Jugendlichen aus Entwicklungsländern die Chance eines Lerndienstes hier zu geben, heißt es. Das trage neokoloniale Züge. Das Welthaus fordert deshalb ein „Reverseprogramm“.

Bund schränkt Freiwilligendienst ein

Doch das rückt in weite Ferne. Denn nach dem Regierungswechsel 2009 wurden die Mittel für 2010 gekürzt. Die 250 Entsendeorganisationen haben erst im Juni 2010 erfahren, wie viele Mittel sie 2010 verausgaben können. Da sich bereits alle ausreisenden Freiwilligen in der Vorbereitung befanden und Verträge unterschrieben hatten, mussten wir

2010 in Vorleistung treten. Das heißt, dass für 2011 viele Mittel des ohnehin eingeschränkten Haushalts gebunden sind. Es werden dann rund 1.000 junge Leute weniger ausreisen.

Neben den Finanzierungsfragen wird aber auch verstärkt über die Qualität von „weltwärts“ diskutiert. Wie kann man das messen? Steht etwa die geringe Zahl von Abbrüchen für Qualität und die Zufriedenheit von Freiwilligen? Ist die Zufriedenheit ein Maßstab für Qualität? Wir erwarten hier, dass die Diskussion 2011 im Entwicklungsministerium weiter ist und dass klare Indikatoren für den entwicklungspolitischen Nutzen des Programms zur Verfügung stehen.

Und natürlich hat die Kürzung auch Folgen für unsere Partner: nicht alle etablierten Projektplätze können wieder besetzt werden. Das ist schade für Partner, die versucht haben die Integration der Freiwilligen zu verbessern und über zwei oder drei Jahre hinweg Strukturen dafür aufzubauen. Auch wird es kaum noch möglich sein, die Projekte durch zusätzliche Begleitmaßnahmen zu unterstüt-



Wandmalerei im Funarte Bildungsprojekt in Nicaragua,

zen. Die Ausweitung des Programms auf andere Länder, zu denen bereits Vorarbeiten geleistet wurden, wird auch schwer. Wir hoffen dennoch, dass „weltwärts“ in Zukunft mehr ist als das Ent-

senden von Jugendlichen – sondern ein Programm, bei dem alle Beteiligten gleichberechtigt voneinander lernen.

Peru: Mehr über die eigene Kultur lernen

Zweisprachige Erziehung fördern durch eigene Kulturgüter – das ist das Ziel der Lehrerinnen und Lehrer an der Primarschule im Dorf Atoc in Peru. Sie tragen dazu Märchen und Geschichten aus dem Umfeld der Dörfer zusammen und übersetzen sie vom Quetschua ins Spanische. Unterstützt wird das auch von einer „weltwärts“-Freiwilligen des Welthaus Bielefeld. Mit dem Ansatz

machen die Lehrkräfte gute Erfahrungen. Das Interesse der Eltern und Schüler ist gestiegen, seit sie sich für einen Unterricht stark machen, der sich an ihrer Lebenswelt und der der indigenen Bevölkerung orientiert. Nun wollen sie eine zweisprachige Broschüre mit diesen Märchen herausbringen, die als Unterrichtsmaterial benutzt werden soll. Ganz „nebenbei“ wird so auch tradier-

tes Wissen festgehalten und bewahrt. Die Broschüre wird auch hierzulande in deutsch und spanisch erscheinen. Sie kann an Schulen und in der außerschulischen Bildungsarbeit eingesetzt werden. Das Projekt wird von „Fokus e.V.-Perusolidarität im Welthaus Bielefeld“ (über die Partnerorganisation ADECAP) begleitet und gefördert.





Werte des Lebens

„Gemeinschaft der kleinen Propheten“ startet ein Programm für drogenabhängige Jugendliche auf dem Land.

Von Marianne Koch

Mitten im Zentrum von Recife liegt das Projekthaus der „Comunidade dos Pequenos Profetas“ (CPP) – Die Gemeinschaft der kleinen Propheten. Hier finden täglich um die 100 Kinder und Jugendliche Zuflucht. Sie kommen um ein Dach über dem Kopf zu haben, zu essen, zu duschen und nicht selten, um ihren Drogenrausch auszuschlafen. Freizeitangebote, Kurse und Mitarbeit im Haus binden die Jugendlichen und helfen ihnen, sich eine solidarische Gemeinschaft zu erleben, ein Gegenmodell zum harten Konkurrenzkampf auf der Straße.

Seit 2010 hat CPP eine Außenstelle – die Jugendlichen haben unter professioneller Anleitung das Landhaus, das dem Projekt gehört, renoviert. Dort leben 60 Jugendliche, um fernab der In-

nenstadt einen Ausstieg aus dem Teufelskreis der Drogen zu finden und neue Perspektiven aufzubauen. Neben psychologischer und therapeutischer Betreuung entwickeln sie berufliche oder schulische Perspektiven – mit Hilfe von Fachpersonal. Natürlich gehört zum Alltag auch die Mitarbeit im Haushalt, im Garten, und bei einigen der Schulbesuch. Die Jugendlichen haben das Projekt „Valores da Vida“ (Werte des Lebens) genannt.

Menschenrechte stärken

Viele Minderjährige sind durch häusliche Gewalt, sexuelle Ausbeutung und/oder Missbrauch traumatisiert, leben ganz oder größtenteils auf der Straße, haben im informellen Sektor gearbeitet und gebettelt, teilweise gestoh-

len. Sie sind drogenabhängig und werden von Drogenhändlern in eine hochverzinsten Verschuldung getrieben, die sie nicht begleichen können. Die Gläubiger bedrohen sie mit dem Tode um Geld einzutreiben. Und es kommt regelmäßig dazu, dass Todesdrohungen wahr gemacht werden, Kinder und Jugendliche umgebracht werden. Auch Polizeikräfte stellen eine große Bedrohung dar, immer wieder ermorden Polizisten Straßenkinder. Hier ist die Aufklärungsrate sehr gering. Nicht wenige junge Frauen und auch junge Männer prostituieren sich und sind weiteren Gefahren ausgesetzt.

Neben der therapeutischen sozialen Arbeit möchte CPP daher an einer gesellschaftlichen Veränderung mitwirken – Menschenrechte stärken und Straflosigkeit bekämpfen. Ab 2011 soll es mit Hilfe des Welthauses Bielefeld für die Jugendlichen folgende Angebote geben: einerseits Schulungen und Trainings, die Jugendliche stark machen ihre Rechte einzufordern, andererseits juristische und psychologische Begleitung bei Prozessen gegen Gewalttäter. Das soll durch Spenden finanziert werden, eine Co-Finanzierung beim Entwicklungsministerium (BMZ) ist beantragt.

CPP bei YouTube

In unregelmäßigen Abständen veröffentlicht das CPP kleine Filme auf seiner Homepage und bei YouTube. So gibt es auch einen dreiminütigen Spot über das neue Projekt auf dem Land, der auch ohne Portugiesischkenntnisse sehr sehenswert ist. Zu finden ist er unter www.youtube.com, Stichworte „CPP Valores da Vida“ oder auf der homepage des Projektes www.projetoclarion.com.br

Prima Aktion!



Die Bielefelder Gesamtschule Rosenhöhe hat 500 Euro für die Betreuung von Aids-Waisen in Sophiatown (Südafrika) gespendet. Das Geld haben Schülerinnen und Schüler beim großen Sommerfest gesammelt: durch Kuchenverkauf, Eintrittsgelder für eine Geisterbahn und vieles mehr. Das Welthaus bedankt sich herzlich bei allen Schülern, Eltern und Lehrern, die dazu beigetragen haben.

Im Herbst 2007 war ich für knapp drei Wochen in Zimbabwe, eine eher bedrückende Erfahrung, gab es doch nur leere Läden, Busse, die nicht fuhren, selten Wasser oder Strom in den Städten, keinerlei Medikamente in den Kliniken, kurz: alles wurde gebraucht oder über den Schwarzmarkt organisiert und das Anstehen in der langen Warteschlange war an der Tagesordnung. Der Alltag der Menschen war bestimmt vom Kampf um Nahrungsmittel für das tägliche Überleben.

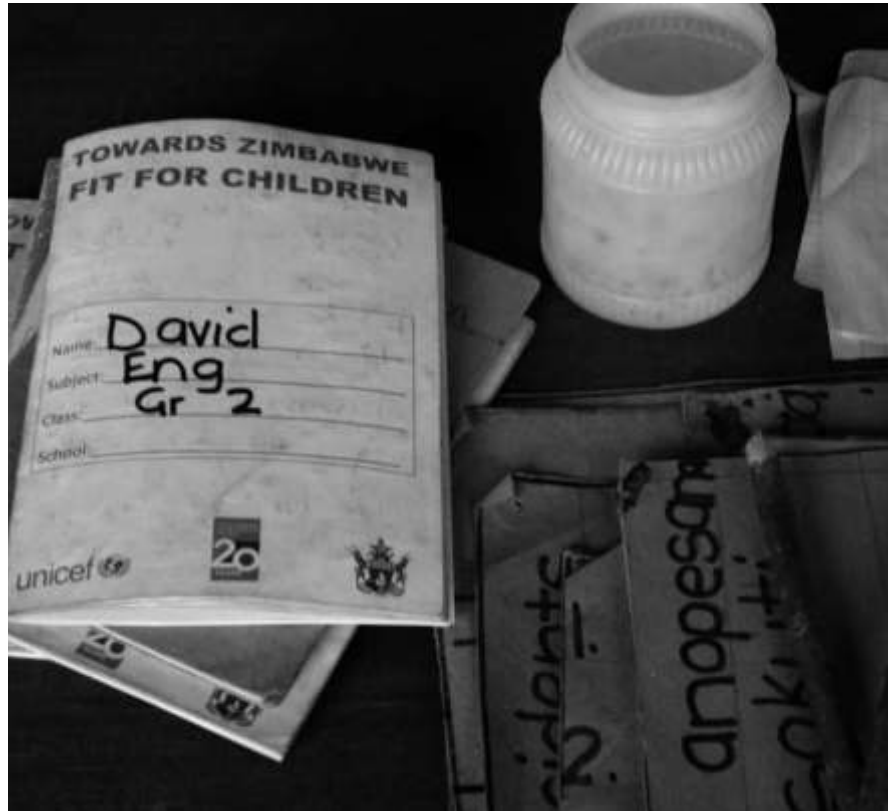
Drei Jahre später – Harare

Samstagmorgen: Wir bewegen uns völlig unbeachtet durch die Straßen, die Menschen sind mit ihren Einkäufen beschäftigt, Straßenverkäufer bieten ihre Waren an den Ampelkreuzungen oder in den zentralen Einkaufsstraßen an. Es herrscht eine ganz normale Geschäftigkeit in den Straßen. An jeder Ecke wird Airtime für das Handy verkauft. Ohne Mobiltelefon geht nix mehr, d.h. fast jeder hat eins, da das Festnetz selten funktioniert und man mit dem Mobiltelefon flexibler ist, seine Nutzung und Anschaffung recht günstig ist.

Mittags sind wir im Bookcafe verabredet. Dort treffen sich Intellektuelle, kritische Denker. Jeden Tag ist dort eine Veranstaltung. Am heutigen Samstag: „House of Hunger: Poetry against Poverty“. 14 - zum Teil sehr junge - Autoren stellen ihre Gedichte vor, die jüngste ist 17 Jahre. Die Autoren kommen sowohl aus dem Umfeld der Universität als auch direkt aus Highdensity Townships. Die Gedichte sind sehr politisch, klagen mal direkt und laut, mal leise und düster oder satirisch die vorherrschende ZANU-Politik, aber auch die Weltbankpolitik an, als Verantwortliche für die Armut. Die Offenheit erstaunt uns in einem Land, in dem Menschenrechte so wenig gelten und politische Kritiker oft verfolgt werden.

Mkoba – ein Highdensity Township in Gweru in Midlands

Wir besuchen ein Lehrerehepaar mit drei Kindern, er ist stellvertretender Schulleiter, sie Sekundarschullehrerin, zwei ihrer Kinder besuchen die Sekundarschule, eines noch die Primary. Auch hier ist die Versorgung deutlich besser als vor drei Jahren. Dennoch: Strom gibt es nur stunden-



Schulbücher sind Mangelware – Unicef hilft.

Zeichen des Wandels

Heidi Hesse, Lehrerin der Martin-Niemöller Gesamtschule, besuchte in Zimbabwe unter anderem die Partnerschule

weise und meistens nachts. Die Frau steht dann auf, kocht vor für den Tag und kocht Trinkwasser ab. Wasser gibt es in diesem Township schon seit drei Wochen nicht. Jeden Tag holen sie Wasser zum Waschen, Trinken, Kochen, Putzen bei einem Freund, der in einem anderen Stadtteil lebt. Die Familie hat 300 US-Dollar pro Monat zum Leben (plus nicht festgelegter Zusatzgehälter aus den Elternbeiträgen), ein Brot kostet 1 US Dollar, ein Wocheneinkauf für die Grundversorgung kostet etwa 70 Dollar. Dazu kommen Schulgeld, Examensgebühren, Kleidung, Strom- und Wasserrechnung, Benzin für das Auto.

Besuch zweier Schulen in Midlands Provinz

Zuerst besuchen wir unsere langjährige Partnerschule Nkululeko Highschool, eine alte ZIMFEP Schule, gegründet di-

rekt nach der Unabhängigkeit auf einer ehemaligen weißen Farm. Auf dem Weg dorthin fahren wir durch altes Großfarmgebiet, das jetzt komplett aufgeteilt ist in kleine Gehöfte, die recht stabil ausschauen. Viele Kinder dieser Kleinbauern treffen wir in Nkululeko wieder. Diese früher fast reine Internatsschule hat nun 150 Tagesschüler und 270 Internatsschüler. Damit hat sie deutlich wieder an Schülern gewonnen, ist aber noch weit unter ihrer maximalen Kapazität von 600 Schülern. Projekte, die der Selbstversorgung der Schule dienen, z.B. Hühnerhaltung, Schweinehaltung, Gemüsegarten, spielen eine große Rolle. Landwirtschaftlicher Unterricht ist in Form I und II Pflicht. Das Gelände selbst ist auf die Hälfte verkleinert worden, auf etwa 800 Hektar, was völlig ausreicht. Der Rest ist auch an Kleinbauern verteilt ▶ weiter auf Seite 16 worden, auch einige Lehrer haben



30 Jahre

Gute Stimmung beim Tag der Offenen Tür. Foto: Johannes Richter.



Sambab Ruda Vida spielten zur Begrüßung beim Jubiläums-Empfang im Rathaus am 6. November 2010.

2010 – das Jubiläumsjahr des Welthaus, geht seinem Ende entgegen. Ein paar der Highlights des übers ganze Jahr gestreuten Festlichkeiten haben wir hier optisch festgehalten: Akrobatik, Musik, Schokolade, viel Sonne, Kuchen, Glückwünsche und einen Stadtrundgang mit kolonialgeschichtlichen Hintergründen gab es am Tag der Offenen Tür Anfang September; beim Rathausempfang am 6. November begrüßte uns nicht nur Jutta Küster, Moderatorin bei Radio Bielefeld, sondern auch die Salsaband Samba Rua Viva im Ratssaal. Ein abwechslungsreiches buntes Programm im ansonsten eher ernsten Rathaus folgte. Zum Jubiläum gehörte auch der Stand-Up Action Day im September und die Weltnachtkonzerte, unter anderem im Raspi-Park stattfinden. Vieles mehr passierte, und bleibt den Mitarbeitenden, Freunden und Besuchern des Welthaus Bielefeld in angenehmer Erinnerung.



Dub Incorporation traten am 4. September 2010 beim Weltnacht Open-Air im Raspi-Park auf.



Dort auch mit dabei: Lis:Sanga aus Berlin .

und kein bißchen leise



Akrobatik im Sonnenschein am Tag der offenen Tür: Clown Obi gibt die entscheidende Hilfestellung.



Viele BesucherInnen nutzten den Tag der Offenen Tür, um am kolonialgeschichtlichen Stadtrundgang teilzunehmen.



Die Buko-Pharmakampagne gratuliert dem Welthaus zum Jubiläum am Tag der Offenen Tür.



Cool: Die Rapper von DBLuDee sorgten beim Stand-Up-Action Day am 18. September für die richtige Hüpf-Stimmung.



Die Schokoladenwerkstatt am Tag der offenen Tür zog viele süße Kinder an.

Farmland bekommen. Dabei sind die Kriterien für die Verteilung den Beteiligten unklar.

Die Ausstattung der Schule mit Schulbüchern ist desaströs. UNICEF hat begonnen, Hefte, Stifte und Textbücher für die Primarschulen zu verteilen, die weiterführenden Schulen sollen folgen.

Trotzdem sind die Schüler noch immer erstaunlich motiviert zu arbeiten, sofern sie etwas angeboten bekommen. Die Lehrermotivation ist eher niedrig, da Lehrer von ihrem Gehalt kaum leben können. Entsprechend gibt es immer wieder Überlegungen zu streiken. Und man nimmt es mit dem Unterrichtsbeginn und dem –ende nicht so genau.

Das äußere Erscheinungsbild der Schule ist deutlich verbessert. Es gibt einen neuen Anstrich, kaputte Türen und Fenster sind repariert. Das Außengelände präsentiert sich sauber, wenn es auch immer wieder Probleme mit den Kühen der in der Umgebung neu angesiedelten Kleinbauern gibt.

In Ascot, einer High School in Mkoba,

einem High Density Township in Gweru, gibt es ähnliche Probleme wie in Nkululeko. Hier kommt jedoch noch hinzu, dass die Schule mit 800 Schülern seit drei Wochen kein Wasser hat. Eigentlich müsste die Schule geschlossen werden, da die Toiletten nicht benutzbar sind. Doch man holt eimerweise Wasser vom Nachbarn, sofern die dortige Elektropumpe arbeiten kann.

Wir bilden offiziell eine Dreieckspartnerschaft: Nkululeko Highschool – Martin Niemöller Gesamtschule – Ascot Highschool und vereinbaren neben Briefpartnerschaften ein Wasserprojekt (drei Handpumpen zur energieunabhängigen Versorgung mit sauberem Grundwasser sollen errichtet werden) und ein Kommunikationsprojekt (Anschluss der vorhandenen PC's an das Internet über die Mobilfunknetze).

Leben auf dem Land

Auch hier ist viel Bautätigkeit zu beobachten. Zahlreiche Wohnhäuser sind gebaut worden, zum Teil von Menschen, die im Ausland leben oder die in

der Stadt arbeiten. In den Häusern leben dann Verwandte. Daneben gibt es zahlreiche Geschäfte, Kneipen mit Großbildfernsehern, einfache Restaurants, einen dauerhaften Flohmarkt und ein Mal im Monat einen besonderen Flohmarkt. Das Industriegebiet ist zwar ausgewiesen, doch ist es faktisch nicht vorhanden. Dagegen spielen UNICEF und Care International auf dem Land eine große Rolle. Ernährungssicherungsprogramme, Verteilung von Saatgut an Familien- die vorher Steine herstellen müssen, die an den Schulen genutzt werden, um neue Toilettenanlagen zu bauen-, Erneuerung vorhandener Wasserspeicher an Schulen, Landwirtschaftliche Beratung Viele der Mitarbeiter sind lokale Kräfte, z.B. ehemalige Lehrer. Vielleicht als Reaktion auf die Cholera spielt im Bewusstsein der Menschen hier sauberes Trinkwasser eine große Rolle. In vielen Familien wird das Wasser abgekocht, an den Kliniken gibt es Aufklärung zum Thema Wasser.

Die Zukunft des Landes

Wir haben sowohl in der Stadt als auch auf dem Land immer wieder gefragt, wie die Zimbabwer ihre Zukunft sehen und was sie sich wünschen. Einhellig war die vorherrschende Meinung, wir wollen nächstes Jahr keine Wahlen. Die GNU (Government of National Unity) soll weiterarbeiten, die ersten Fortschritte langsam ausbauen und uns in Ruhe leben lassen. Man ist erleichtert über dieses Jahr der relativen Normalität, in dem man sich darauf konzentrieren kann, sein Zuhause zu entwickeln, die Kinder in die Schule zu schicken und die Ernährung zu sichern. Auf dem Lande herrscht regelrecht Angst vor den nächsten Wahlen. Viele befürchten, dass der vorsichtige Aufschwung zum Stillstand kommt.



Ein Bielefelder Gastdozent unterrichtete in Zimbabwes Nkululeko Highschool.

Die neuen Themen-Scouts

Welthaus und Uni Bielefeld bilden Studierende für die Bildungsarbeit in Schulen aus. Frauke Hahn, Bildungsreferentin für soziales Lernen, berichtet

In diesem Jahr fand eine lang gehegte Idee des Bildungsbereichs im Welthaus seine Umsetzung: Qualifizierte Studierende tragen als „Themen-Scouts“ entwicklungspolitische Inhalte in schulische und außerschulische Institutionen in Ostwestfalen-Lippe. Das vom Katholischen Fonds geförderte Scout-Projekt ist auch eine Reaktion auf steigende Anfragen nach Bildungsangeboten.

Die positiven Rückmeldungen und vielfältig geknüpften Kontakte durch den Verkauf unserer handlungsorientierten Projektmaterialien „Bildungsbags“ erforderten ein größeres, flexibleres Angebot. Die erste Ausgabe der Bags zu „Schoko-Expedition“, „Klima-Kids“ und „GhanAfrika“ (www.bildungsbags.de) ist vergriffen. Zugleich kommt es über die Scout-Einsätze zur Verbreitung der Bildungsprojekte und des Bildungsmaterials.

Schulung in einem Uni-Seminar

Die Studierenden besuchen zunächst ein Uni-Seminar, welches das Welthaus mit der Fakultät für Erziehungswissenschaften der Uni Bielefeld zum Thema Globales Lernen durchführt. Das Seminar vermittelt Theorie und Praxis. Nachdem sie sich mit einem Thema (Klimawandel weltweit, Schokolade und Fairer Handel oder Globalisierung am Beispiel von Ghana) auseinandergesetzt haben, erproben die Studierenden es in begleiteten Einsätzen und erhalten von MitarbeiterInnen des Welthaus Bielefeld ein detailliertes Feedback. Bei Interesse und Eignung werden sie im Anschluss in den Scout-Pool aufgenommen. Ziel ist ein selbständiger Einsatz unter fachlicher und organisatorischer Leitung vom Welthaus.

Der „Pilot-Versuch“ startete im Mai 2010. Der erste Praxiseinsatz der Studierenden war eine zweiwöchige Ferienschule mit dem Kooperationspartner Tabula e.V. zum Thema „Schokolade und Fairer Handel“, an deren Ende eine Theateraufführung über den Weg der Schokolade stand.



Plakat zum Schoko-Aktionstag, Stefan Jankowiak (Kampagne Die Welt braucht Dich) und Frauke Hahn präsentieren das Plakat zum Schoko-Aktionstag

Der selbst gefertigte Schokoladenaufstrich aus fair gehandelten Rohstoffen wurde im Rahmen einer Kooperation mit Bielefelder Frauen-Clubs verkauft. Weiter führten zwei Studierende ein einwöchiges Projekt mit dem Gymnasium am Waldhof zum Thema „Klimawandel weltweit“ durch. Höhepunkte des Praxiseinsatzes der Themen-Scouts waren der diesjährige Schoko-Aktionstag und die Schulaktionswochen zum Thema Schokolade und Fairer Handel. (siehe Artikel „Angebissen“, Seite 18)

Schulen sind begeistert

Die Rückmeldungen der LehrerInnen bzw. VeranstalterInnen hinsichtlich Qualität der Scout-Projekte und Engagement der Studierenden sind durchweg positiv. Das Welthaus will das Projekt deshalb ausweiten. Bisher wurden zehn Studierende zu Themen-Scouts ausgebildet. Im Frühjahr 2011 kommen zehn weitere dazu, darunter auch Scouts, die

den Radweg zu den Millennium-Entwicklungszielen begleiten sowie Scouts zum Thema Biodiversität.

Insgesamt plant das Welthaus 100 Scout-Einsätze bis zum Sommer 2011. Auch sollen Schulen für eine regelmäßige Zusammenarbeit gewonnen werden mit dem Ziel, Inhalte wie das Thema Klimawandel und Methoden Globalen Lernens fest in das Schulprofil und die schuleigenen Lehrpläne zu verankern. Zudem sollen Angebote für weniger häufig bedachte Personengruppen (SeniorInnen, HauptschülerInnen) eingerichtet werden. Die Erfahrung zeigt, dass sich einige Materialien wie die Schoko-Expedition aufgrund ihrer hohen Anschaulichkeit und die Sinne ansprechenden Materialien gerade auch im Einsatz bei Menschen mit Förderbedarf eignen.

Info Mehr zu Themen-Scouts und Bildungsprojekten unter: frauke.hahn@welthaus.de, fon 0521. 986 48-11.



Der Schokolade-Aktionstag bringt Leben in die Stadtbibliothek.

Angebissen

Das Welthaus informiert in mehreren Aktionen über die Ausbeutung auch von Kindern in der Kakao-Produktion

„Ich habe noch nie etwas über die Kinderarbeit auf Kakaoplantagen gehört“, sagte Ryan nachdenklich. Der Zivildienstleistende war am 4. November zum Schoko-Aktionstag des Welthaus Bielefeld in die Stadtbibliothek gekommen. Neben rund 80 anderen TeilnehmerInnen war er von der Veranstaltung sehr beeindruckt: „Ich wurde nie zuvor so umfassend über die Zusammenhänge beim Anbau und der Produktion von Schokolade und den Fairen Handel informiert.“

Unter dem Motto „Angebissen“ hatte das Welthaus zu einem großen Schoko-Aktionstag in der Stadtbücherei Bielefeld eingeladen. In vier thematisch gestalteten Räumen zu „Ghana“, „Kakaobau“, „Schokoladenverarbeitung“ und „Fairer Handel“ forderten elf Scouts (siehe Artikel „Scouts“) und Welthaus-Ehrenamtliche zum Mitmachen auf. Ziel der sinnlichen Erlebnisreise war es, neben den süßen Geheimnissen auch die ernstesten Wahrheiten

über Schokolade und Kakaobau erfahrbar zu machen. Während Kinder wie bei einer Rallye ein Quiz lösten, erhielten Erwachsene zusätzliche Informationen.

Sklavenähnliche Verhältnisse

Viele wussten nicht, dass die Kakao-pflanze ursprünglich aus Mexiko stammt. Der spanische Eroberer Cortés brachte die ersten Kakaobohnen um 1520 nach Spanien. Über Europa gelangten sie dann nach Afrika und Asien. Deutschland bezieht heute die Hälfte seines Rohkakaos aus der Elfenbeinküste. Laut der Studie „Die dunkle Seite der Schokolade“ des Südwind-Instituts (2009) arbeiten dort 89 Prozent der Kinder von Kakaobauern in den Plantagen. Viele Kinderarbeiter entstammen auch anderen Familien und schufteten in teilweise sklavenähnlichen Verhältnissen.

Diese Negativ-Seite der Billigschokolade wird von vielen Süßwarenfir-

und auch KonsumentInnen nicht wahrgenommen bzw. anerkannt. Darum reiste der dänische Journalist Miki Mistrati mit versteckter Kamera in die Region. In seinem Film „Schmutzige Schokolade“ (ARD, 2010) weist er den Kinderhandel mit Kindern z.B. aus Burkina Faso und Mali nach. Der erschütternde Film war in der Stadtbücherei zu sehen.

Die TeilnehmerInnen am Schoko-Aktionstag hatten am Ende wirklich „angebissen“. Ziel der Aktion war es auch Menschen zu erreichen, die zu der Thematik bisher wenig oder keinen Kontakt hatten. Wegen der positiven Resonanz planen Welthaus und Stadtbücherei eine Wiederholung im nächsten Jahr.

Schulaktionswochen zum Kakao

Die Schokolade steht aber auch bei den im November begonnenen Schulaktionswochen im Mittelpunkt. Wie der Schoko-Aktionstag sind diese Aktionswochen Teil der von der Stadt Bielefeld mit dem Welthaus durchgeführten Kampagne „Die Welt braucht dich“, die dazu aufruft, sich aktiv an der Bekämpfung der weltweiten Armut und der Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele zu beteiligen.

Grundlage der Schulaktionswochen ist der Bildungs-Bag „Schoko-Expedition“. Jeden Tag gibt es einen mehrstündigen Workshop mit SchülerInnen der dritten bis sechsten Klasse. Von je zwei „Schoko-Scouts“ (siehe Artikel „Scouts“) werden sie mitgenommen auf eine Schoko-Expedition. Mit dem Tro-Tro (Kleinbus) beginnt der Ausflug in Westafrika, wo die SchülerInnen das Mädchen Naki treffen, die in einer kleinen Stadt im Südwesten von Ghana lebt. Dann dreht sich fast alles um die Kakaobohne, ihren Anbau und die Ernte, bei der Naki ihrer Tante Ashanti hilft. Über anschauliche Materialien erhalten SchülerInnen Einblicke in die globalisierte Produktion von Kakao und Schokolade und den Fairen Handel. Sie „besuchen“ eine Schokoladenfabrik und können selbst zu (fairen) Chocolatiers werden und Schokoauflauf herstellen.



Millennium Landmarks

Es ist eine kleine Sensation: Bielefeld erhält den ersten entwicklungspolitischen Radweg Deutschlands. Die Pläne dafür sind in den vergangenen Monaten im Welthaus entstanden. Der Radweg wird die Innenstadt umrunden und an acht Standorten in verschiedenen Grünanlagen die acht Millenniumsziele vorstellen. So entstehen die Bielefelder „Millennium Landmarks“.

Der Blick der Radfahrer soll dabei durch die Architektur der einzelnen Stationen angezogen werden – verstärkt durch ein großformatiges Bild. Ein Tisch an der Station soll zum Niederlassen verführen. Aus Lautsprechern an den Stationen kann man, wenn man möchte, sich Botschaften über die Millenniumsziele anhören. Gespeist wird das Ganze von Solarmatten auf den Dächern der Stationen.

Das Welthaus will damit Spaziergänger, Radler oder Walker für kurze Zeit einfangen. Junge wie ältere Bürger, Schulkinder mit ihren Lehrkräften, Betriebsausflugsgroups oder Familien können sich auf den Weg machen um die Stationen zu besuchen.

Für jede Station soll es auch eine Patenschule geben, die sich mit dem einen Ziel besonders identifiziert, sich an der Gestaltung beteiligt und Verantwortung übernimmt für die Sauberhaltung – sechs Schulen sind schon gefunden. Interessierte bitte gerne melden.

Aber nicht genug damit. Das Welthaus sucht noch Wirtschaftspaten; Firmen, die für eine Station eine Bürgschaft übernehmen für den Fall, dass durch Vandalismus Beschädigungen entstehen.

Eröffnung im Mai

Im Mai soll der Weg eröffnet werden. Bis dahin wird pädagogisches Begleit-

Das Welthaus sorgt für den ersten entwicklungspolitischen Radweg Deutschlands rund um Bielefelds City. Petra Aschoff, Bildungsreferentin, berichtet, worum es sich dreht

material für Schulen erstellt und Scouts ausgebildet, die Gruppen auf dem Weg fachkundig begleiten sollen. Es wird eine Karte geben, und die interaktive Internetseite bietet zusätzlich eine Fülle von Hintergrundinformationen, Links und Platz für Kommentare der Besucher.

Hinter dem Konzept stehen bekannte Kooperationspartner: die Arbeitsgemeinschaft Regenwald und Artenschutz (ARA) mit profundem Wissen in Museums- und Ausstellungspädagogik, die Architekten des Welthaus-Anbaus Sven Detering und Klaus Beck haben den Entwurf der Konstruktion und die Gestaltung übernommen. Nicht zu vergessen verschiedene Berater, die uns durch den Dschungel der Verwaltungsverfahren geleitet haben.

Finanziert wird der Millenniums-Radweg durch InWent. Ein weiterer Förderantrag ging an die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW. Wie oben schon beschrieben, werden aber auch noch weitere Förderer/ Sponsoren gesucht.



HOF MEYER ZU HEEPEN 4

PETER UND PAULS-KIRCHE

ORTSZENTRUM HEEPER 5

Heeper

Das wird knapp

Vor zehn Jahren versprochen sie viel. Doch die reichen Staaten engagieren sich kaum für die Millenniumsentwicklungsziele, die 2015 verwirklicht sein sollen

Die Zeit zur Verwirklichung der Millenniumsentwicklungsziele bis zum Jahr 2015 wird knapp. Die Vertreter von 189 Staaten einigten sich im September 2000 in New York auf die Millenniumserklärung. Sie bekannten sich zu einem Katalog grundsätzlicher, verpflichtender Zielsetzungen – darunter etwa Demokratisierung, Gleichberechtigung und Umweltschutz.

Erreicht werden können die Ziele nur, wenn reiche Länder bereit sind sich an der Finanzierung von Entwicklungsprojekten zu beteiligen. So hat sich Deutschland verpflichtet 0,51 Prozent seines Bruttonationalproduktes in diesem Jahr für die Entwicklungsfinanzierung bereit zu stellen. Doch davon ist Deutschland weit entfernt. Etwa vier Milliarden Euro fehlen.

Damit wird abermals ein Versprechen gebrochen. Und das ist mehr als ein politischer Skandal. Es trifft die Armen dieser Welt. Sie spüren es am eigenen Leib - Tag für Tag. Noch immer stirbt alle drei Sekunden ein Mensch an den Folgen von Armut und Unterernährung. Die Mittel um dies zu ändern stehen der Menschheit zur Verfügung. Was fehlt ist der politische Wille.

Acht Ziele sollten bis zum Jahr 2015 verwirklicht sein:



Ziel 1: Bekämpfung von extremer Armut und Hunger. Als extrem arm gilt, wer weniger als den 1,25 US-Dollar pro Tag

zum (Über-)Leben zur Verfügung hat. In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Hungernden wieder gestiegen. Über eine Milliarde Menschen sind laut UNO unterernährt.



Ziel 2: Verwirklichung der allgemeinen Grundschulbildung. Bis 2015 soll sichergestellt sein, dass Kinder in der ganzen

Welt, Jungen wie Mädchen, eine Primarschulbildung abschließen können. Laut UNICEF gehen weltweit 73 Millionen Kinder nicht zur Schule. Etwa 40 Millionen sind Mädchen.



Ziel 3: Gleichstellung der Geschlechter / Stärkung der Frauen. Um Ungleichheit zu beheben ist Bildung unerlässlich. Bil-

dung klärt auf und macht selbstbewusst. Selbstbewusste Frauen bilden leichter Netzwerke und begehren schneller gegen ungerechte Situationen auf.



Ziel 4: Senkung der Kindersterblichkeit. Bis 2015 soll die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren um zwei

Drittel gesenkt werden. In den Entwicklungsländern sterben noch immer 80 von 1.000 Kindern vor ihrem fünften Lebensjahr an vermeidbaren oder behandelbaren Krankheiten.



Ziel 5: Verbesserung der Gesundheit von Müttern. Bis 2015 soll die Müttersterblichkeitsrate um drei Viertel gesenkt

werden. Mehr als 500.000 Frauen sterben jedes Jahr während der Schwangerschaft oder der Geburt ihres Kindes. Mehr als 99 Prozent von ihnen leben in Entwicklungsländern.



Ziel 6: Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen schweren Krankheiten.

Weltweit sterben pro Tag 8.000 Menschen an AIDS. Etwa 40 Prozent der Weltbevölkerung leben in malariefährdeten Gebieten. Malaria tötet im südlichen Afrika alle 30 Sekunden ein Kind. Berücksichtigt man weitere Krankheiten wie Tuberkulose, wird die Statistik noch schockierender.



Ziel 7: Ökologische Nachhaltigkeit. Tag für Tag werden 200 Quadratkilometer Wald abgeholzt. Das entspricht einer Fläche

die mehr als doppelt so groß ist wie Berlin. Noch immer haben 40 Prozent der Menschen in Afrika keinen Zugang zu Trinkwasser, weltweit sind es über eine Milliarde.



Ziel 8: Aufbau einer globalen Partnerschaft für Entwicklung. Reiche Länder wie

Deutschland müssen Verantwortung übernehmen. Dazu gehört auch stärker in die Entwicklungshilfe zu investieren. Gerechte Handelsbeziehungen sind eine Notwendigkeit. Nur auf deren Grundlage kann Armut effektiv bekämpft werden.



„Die Welt braucht dich“

Das Welthaus koordiniert eine gemeinsame Kampagne der Städte Bielefeld, Estelí und Rzeszow gegen die weltweite Armut. Ein Bericht von Stefan Jankowiak

Wann hat es das schon mal gegeben? In Bielefeld und in zwei Partnerstädten gehen Menschen am gleichen Tag für die gleiche Sache auf die Straße. In Estelí im Norden Nicaraguas kamen 5.000 Leute zusammen, im polnischen Rzeszow waren es 1.000. Die weltweite Kampagne „Stand up – take action“ hatte zum globalen Aktionstag aufgerufen. Man wollte die Regierungen auffordern, die Millenniums-Entwicklungsziele bis 2015 zu verwirklichen. Doch dem Aufruf des Welthauses folgten am 18. September nur 300 Bielefelder.

Dennoch war der Tag ein Erfolg. Auf dem Jahnplatz hatte sich die parlamentarische Staatssekretärin im Entwicklungsministerium, Gudrun Kopp (FDP), einer Diskussion über Versäumnisse und Forderungen an die Bundesregierung gestellt. In den Mittelpunkt stellte sie die angebliche Qualität der Entwicklungs-

politik. Welthaus-Mitarbeiter Georg Krämer machte deutlich, dass Zusagen für versprochene Gelder oft gebrochen werden. So seien es 2010 vier Milliarden Euro, die trotz Zusage nicht an die armen Länder gezahlt wurden.

Wie spürbar die Armut für die Menschen ist, zeigt die große Beteiligung an „Stand Up – Take Action“ in Estelí. In Nicaragua, wo 40 Prozent der Menschen arm sind und weniger als einen Dollar pro Tag zur Verfügung haben, bedarf es dazu keiner großen Erklärungen. Der Bürgermeister Estelis, der den Demonstrationzug anführte, forderte auf für mehr Gerechtigkeit offensiv einzutreten.

Schulaktionen in Rzeszow und Bielefeld

Dass es überhaupt zu der gemeinsamen Aktion in kam, ist der Erfolg eines Projektes, das vom Welthaus Bielefeld ent-

Kontakte zu den Welthaus-Gruppen

Ananse – support of people with special needs
Kontakt: Rüdiger Gailing | ☎ 0521. 801 633 2 | ✉ gailing@ananse.org

Arbeitsgemeinschaft Solidarische Kirche
Kontakt: Erika Stückrath | ☎ 0521. 89 04 06 | ✉ ej.stueckrath@t-online.de

Brasilien Gruppe
Kontakt: Klaus Kortz | ☎ 0521. 988 198 5 | ✉ klaus.kortz@gmx.de oder Marianne Koch | ☎ 0521. 986 48 32

El Salvador Gruppe
Kontakt: Heiner Wild | ☎ 0521. 13 27 41 | ✉ d-h-wild@web.de

Mexiko Gruppe
Kontakt: Barbara Schütz | ☎ 0521. 9864 8 41 | ✉ barbara.schuetz@welthaus.de

FIAN – Food First Informations- und Aktionsnetzwerk | fian-bielefeld@gmx.de

Gruppe Südliches Afrika
Kontakt: Gisela Feurle | ☎ 0521. 68 607 | ✉ gisela.feurle@uni-bielefeld.de

Initiativen Afrika
Kontakt: Bärbel Epp | ☎ 0521. 16 42 829 | ✉ initiativenafrika@web.de

Korimá Gruppe
Kontakt: Ellen Schriek | ☎ 05203. 69 49 | ✉ EllenSchriek@korima.de

Nicaraguagruppe
Stefan Jankowiak | ☎ 0521. 986 48 18 | ✉ stefan.jankowiak@welthaus.de

FOKUS – Perusolidarität im Welthaus
Kontakt: Sigrid Graeser-Herf | ☎ 0521. 1093 26 | ✉ fokus.peru@welthaus.de

Regeneraid e.V.
Kontakt: Sven Detering | ☎ 0170. 410 07 19 | ✉ sven.detering@web.de

Woza-Chor Kontakt: Christoph Beninde, ☎ 0521. 986 485 2 | ✉ christoph.beninde@welthaus.de

Öffnungszeiten

Mediothek: montags bis freitags, 15 - 18.30 Uhr
Laden im Welthaus: montags bis freitags, 15 - 18.30, nur in der Advents-Zeit: samstags von 11 bis 14 Uhr.

Impressum

Welthaus Bielefeld (Hrsg.)
August-Bebel-Straße 62, 33602 Bielefeld
fon 0521. 986 48 0 | fax 0521. 637 89
eMail info@welthaus.de | www.welthaus.de

Redaktionsgruppe:
Christoph Beninde (verantwortl.), Holger Jantzen, Ulrike Mann, Uwe Pollmann, Cordula Helmig-Walker

Layout und Satz: Manfred Horn
Druck: AJZ-Druck

Spendenkonto:
Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit: Kto. 90 894 | Auslandsprojekte: Konto Nr. 106 666; beide Sparkasse Bielefeld, BLZ 480 501 61

Bildnachweise:
Titel Estelí Büro Welthaus; Seite 2, 3 oben, 3 unten Karl-Hendrik Tittel; Seite 4 Manfred Horn; Seite 6 und 7: GEPA; S.8, 9 (2x), 10, 11 oben Welthaus; Seite 12 Hermann Herf; Seite 12 oben CPP Brasilien, unten Welthaus; Seite 13 und 16 Foto H. Hesse; S. 17, 18, 19; Seite 22 Stimme gegen Armut; Seite 23 Welthaus.



Für die Förderung dieses Heftes danken wir dem Evangelischen Entwicklungsdienst, EED, Bonn

Das Welthaus Bielefeld trägt das DZI Spendensiegel für sparsame Haushaltsführung und transparente Verwendung der Spenden!

wickelt wurde. Dafür konnten die Verwaltungen der Städte gewonnen werden. Im Februar 2010 startete es unter dem Motto „Die Welt braucht dich“. Ziel ist es, Menschen auf die weltweite Armut aufmerksam zu machen und sie zu ermuntern selbst aktiv zu werden.

Dabei wurde vieles angestoßen. In Bielefeld haben LehrerInnen die vom Welthaus angebotenen Schulworkshops zu den Themen Artenvielfalt und Fairer Handel für ihren Unterricht genutzt. SchülerInnen der Johannes-Rau-Schule in Sennestadt fertigten zu den Millenniums-Entwicklungszielen Kostüme und überzeugten mit ihrem Auftritt auf dem Carnival der Kulturen. Studenten des Fachbereichs Kommunikationsdesign setzten sich gestalterisch mit der weltweiten Armut auseinander. Eine eindrucksvolle Plakatserie, die auf Bielefelds Werbeflächen zu sehen war, entstand. In Rzeszow haben LehrerInnen am Lyzeum die Themen Klimaschutz und Fairer Handel in den Unterricht aufgenommen. Unterrichtsmaterialien kamen vom Welthaus.

Doch es geht weiter: Eine wichtige Rolle in dem Projekt nimmt Esteli ein. Als ein von Armut besonders betroffenes Land in Lateinamerika haben sich unsere Partner die Aufgabe gestellt zu untersuchen, ob und welche Fortschritte es bei der Erreichung der Millenniumsziele in Nicaragua gibt. Ihre Ergebnisse sollen demnächst im Unterricht in Bielefeld und Rzeszow genutzt werden. Es wird nicht nur statistisches Material erwartet sondern auch konkrete Berichte über die Lebensbedingungen. So bleibt die Armut nicht anonym, sondern ist die Armut von Menschen in unserer Partnerstadt.

Internationales Jugendcamp und Bürgermeister-Treffen 2011

Die Aktion „Die Welt braucht dich“ will aber nicht nur informieren und sensibilisieren. Es geht auch darum zum persönlichen Engagement zu ermuntern. Dazu bedarf es konkreter Handlungsoptionen. Man kann faire Produkte kaufen. Man kann auch politisch aktiv werden und sich in konkrete Auslandsprojekte mit einmischen, wie über die Länder-

gruppen im Welthaus. Perspektiven zur Armutsbekämpfung weiterentwickeln, Erfahrungen und Aktionsformen austauschen – dazu gibt es 2011 ein internationales Jugendcamp in Bielefeld. 50 TeilnehmerInnen aus dem Ausland werden erwartet und viele BielefelderInnen.

Stand-Up in Bielefeld 2011

Sich im Kampf gegen die Armut gegenseitig zu unterstützen - darauf haben sich zudem die Bürgermeister von Esteli, Rzeszow und Bielefeld beim Start der Kampagne geeinigt. Wie konkret das letztlich aussehen wird, besprechen sie im Oktober 2011 in Bielefeld. Ein gut gewählter Zeitpunkt. Dann werden die Bürgermeister sicherlich bei der nächsten Aktion „Stand Up – Take Action“ auf dem Jahnplatz mit dabei sein und wir können genau danach fragen.

Info

www.die-welt-braucht-dich.de
Video über Bielefelder Aktion:
<http://www.youtube.com/watch?v=KqPxzyXypU>



Wiegenlieder aus aller Welt

Ein Chor von Vier- bis über 100-jährigen präsentiert ein einmaliges Kulturprojekt



Es ist ein einmaliges Vorhaben, das jeden sofort einnimmt. In den nächsten Tagen und Wochen geht es auf die Bühne. Etwa 50 grandiose SängerInnen im Alter von vier bis 101 Jahren aus verschiedenen Kitas und Seniorenzentren in OWL präsentieren ein internationales Wiegenlied-Repertoire. Begleitet werden sie von der italienischen Sopranistin Claudia Oddo, die seit langem hier lebt.

Im Zentrum des Projekts, das die Pädagogin und Therapeutin Gisa Märgner mit Welthaus-Kulturreferent Michael Lesemann entwickelt hat, stehen alte und neue Wiegenlieder. Lieder aus aller Welt, also Lieder, die bei uns gesungen wurden, Wiegenlieder von Hinzugezogenen und von in OWL lebenden MigrantInnen. Zusammengetragen wurde das Liedgut in den Kitas und Seniorenzentren, und unter der Leitung der erfahrenen Bewegungs- und Tanztherapeutin Gisa Märgner in abwechslungsreichen und kreativen Workshops gemeinsam erlernt.

Beteiligt sind die Kitas Stadtheider Straße und Oberummeln in Bielefeld, das Altenzentrum Eggeblick und die Kita Künsebeck in Halle, das DRK Pflegeheim Haus Ravensberg in Borgholz-

hausen, die Deutsche Parkinson Vereinigung als Regionalgruppe von Herford und Bad Salzufflen sowie das Katharinen-von-Bora Haus in Vermold.

Das nächste Konzerte des Wiegenlied-Chores gibt es am 19. Dezember 2010, 16.30 Uhr, in der Petrikerche Herford; 16.1.2011, 18 Uhr in der Martin-Luther-Kirche Gütersloh. Der Wiegenlied-Chor wird von Lilia Simtchenkova am Piano begleitet. Es erwartet Sie ein abwechslungsreiches Programm, das traditionelle sowie moderne Wiegenlieder aus vielen Ländern der Erde offeriert. Neben romantischen deutschen Schlafliedern erklingen empfindungsvolle und ergreifende russische, türkische, polnische und indische Wiegenlieder.

Das Wiegenlied-Projekt wurde ermöglicht durch Mittel des Landes NRW. 2011 soll es fortgesetzt werden.

Info Alle Frauen mit Spaß am Singen, die Freude an interkulturellem Austausch und Lust haben, ein Teil dieses Projektes zu werden, sind herzlich eingeladen, sich zu melden bei: Michael Lesemann, Welthaus Bielefeld / Baobab e.V. fon 0521. 986 48-31, eMail: michael.lesemann@welthaus.de, info@baobab-kultur.de

„Sisters“ im Welthaus-Konzert

Sie wurden bekannt als Sängerinnen bei Gentleman oder Jan Delay. Dann gingen sie selbständig auf die Bühne und haben Riesenerfolg: die „Sisters“. Dynamisch, selbstbewusst und voller Energie kommen die sechs jungen Frauen und ihre Musik insbesondere bei Live-Shows rüber. Sie entwickeln aus verschiedenen musikalischen Richtungen wie Reggae, Soul und Hip-Hop ein großartiges Ganzes. 2008 brachten sie ihr fantastisches Debütalbum „Gender Riots“ raus.

Die Sisters sind afrodeutsche Künstlerinnen, die als Band politische und soziale Themen aufgreifen. Neben ihrer Musik bieten sie auch Schul- Workshops, Podiumsdiskussionen und Veranstaltungen gegen rechte Gewalt an. 2010 haben sie im Rahmen von Welthaus-Projekten zehn Workshops mit Jugendlichen in OWL durchgeführt und auch beim diesjährigen Welt-nacht-Festival das Publikum begeistert.



Termin: 18. Dezember 2010, 20 Uhr
in der Druckerei, Bad Oeynhausen

„Das mache ich gern“

Am 3. Oktober ist unser Beiratsmitglied Michael Thamm (53) gestorben. Die Eine-Welt-Arbeit war für ihn ein Herzensanliegen. Ein Nachruf von Ulrike Mann und Uwe Pollmann

„Das mache ich gern, keine Frage.“ Als wir Michael Thamm vor fast fünf Jahren gefragt haben, ob er Mitglied im Beirat des Welthauses wird, musste er nicht lange überlegen. Er sagte sofort zu. Das war für das Haus eine kleine Ehre, denn Michael bekam als „der“ OWL-Journalist nicht wenige solcher Anfragen. Doch für Engagement im Bereich der „einen Welt“ hatte der ehemalige Leiter des WDR-Studios Bielefeld immer ein offenes Ohr. Die Überwindung von Ungerechtigkeit und Armut war ihm seit jeher ein Herzensanliegen. Das Thema begleitete ihn seit seiner Jugend.

Und wer nun glaubte, der vielbeschäftigte Michael würde die Aufgabe eines Beirats eher als reines Schmuckwerk ohne großartige Aufgaben sehen, sah sich getäuscht. Neben den Sitzungen des 2006 gegründeten Gremiums besuchte er das Welthaus und seine Veranstaltungen, wann immer er konnte. Wichtig war ihm dabei vor allem die Öffentlichkeitsarbeit und die Vernetzung des Hauses mit uns bisher eher

fremden gesellschaftlichen Kreisen – etwa mit dem Industrie- und Handwerksclub. „Ihr müsst Euch noch ein wenig bewegen, noch mehr rauskommen aus Eurer Ecke!“ Oder er stellte uns immer wieder konkrete Fragen: „Was ist Euer Ziel, was wollt Ihr erreichen? Denkt noch mal nach!“ So oder ähnlich hat er uns stets gefordert.



Ein besonders wichtiges Anliegen war ihm das Weiterbestehen des Carnivals der Kulturen. Hier stand er mit Rat und

Tat zur Seite. Auch moderierte er die eine oder andere Veranstaltung, etwa zum Thema HIV/Aids in der Altstädter Nikolaikirche. Und nicht zuletzt unterstützte er selbst Welthaus-Projekte – so zum Beispiel ein Projekt in Burundi durch eine Spendensammlung zu seinem 50. Geburtstag.

Michael hatte sich im Frühjahr 2009 eine zweijährige Auszeit vom WDR genommen, um mehr Zeit für seine „Herzblutthemen“ zu haben, und dazu gehörte die „eine Welt“. Er beriet Amnesty International, bildete Journalisten in Ghana und Sambia aus und tauchte auch im Welthaus immer mal wieder auf um nachzufragen, wie die Dinge liefen. Wir sahen einen glücklichen und zufriedenen Menschen, der noch so viele Pläne und Ideen hatte.

Wir sind traurig darüber, einen Mitstreiter mit einem großen Herzen verloren zu haben. Aber wir sind auch glücklich über die gemeinsame Zeit, in der uns Michael kritisch, aber immer überzeugt und unterstützend zur Seite stand.

Wir haben uns engagiert!

Das Welthaus Bielefeld konnte sich auch von Mai bis November 2010 auf die wertvolle Arbeit vieler PraktikantInnen verlassen.

Im Kulturbüro haben der angehende Diplom Soziologe Daniel Kolmaz und die angehende Soziologin und Linguistikerin Jenny Bußmann wertvolle Berufserfahrungen zu ihrem Studium gesammelt und haben sich tatkräftig eingesetzt. Heiner Heinrich und Fabian Brünger haben durch ihr freiwilliges Praktikum im Kulturbüro ebenfalls viele Erfahrungen gesammelt und waren eine große Hilfe für die Mitarbeiter.

Der Bildungsbereich erhielt durch den Soziologiestudenten Maik Dörenkämper, durch die Kommunikationsmanagement Studentin Gülsah Korkmaz und durch den Geographie und Erdkunde Studenten Marius Behnisch große Unterstützung. Auch Cristina Seidensticker und Mohamed Badran haben sich durch ein freiwilliges Praktikum im Welthaus für den Bildungsbereich engagiert.

Auch im Bereich Fundraising wurde das Team durch die Volkswirtschaftsstudentin Claudia Gabriela Navarro Lange und Felix Wesely wertvoll unterstützt.

Die Auslandsprojektmitarbeiter erhielten große Hilfe durch die Politische Kommunikation Studentin Dorothea Wehrmann, durch Carolin Wagemann und Asghar Vatane Ichozani.

Die angehende Sozialökonomikerin Anna Weigang an der Uni Erlangen-Nürnberg unterstützte für acht Wochen die KOSA e.V. .

In den vergangenen sechs Monaten wurde die Verwaltung von den beiden Politikwissenschaft Studenten Marc Schmitter und Hilal Demirtas vielseitig unterstützt.

Abschied von Lena Schoemaker

Bereits seit Oktober 2005 war Lena Schoemaker mit dem Welthaus verbunden. Als Praktikantin hat sie im Rahmen des Bildungsprojektes „Afrika alive ... von mutigen Kindern und starken Frauen – Afrikanisches Kino in Bielefeld“ mitgewirkt, als Honorarmitarbeiterin bei dem Projekten „Bildungs-Bags 3-5-6-8! Klima-Kids“ und auch bei „Bielefeld aktiv – für faire Sportbekleidung und Bälle“ war sie aktiv. Seit

April 2009 betreute sie als feste Mitarbeiterin das Projekt Biodiversität und regte im Jahr 2010, dem Internationalen Jahr der Artenvielfalt, über Öffentlichkeitsarbeit und Workshops zum Nachdenken über den Umgang mit der globalen biologischen Vielfalt an. Lena Schoemaker ist zum Oktober 2010 aus dem Welthaus Bielefeld e.V. ausgeschieden und engagiert sich nun in einem von ihr mit gegründeten Bildungsprojekt in Ghana. Wir wünschen ihr viel Erfolg bei der Umsetzung ihrer Ideen und danken ihr für ihre langjährige Mitarbeit.



„Fremde“ Natur

Bäume retten ist manchmal leichter als sich darüber zu unterhalten. Wadi Soudah ertastet die Farbe der Worte und erzählt eine kurze Geschichte

Meine Beine tragen mich dahin. Das ist ein Bedürfnis, dem ich nicht entgehen kann. Sie schleppen mich immer dort an den Berg, wo ich die Sonne in ihrem Schlafzimmer erblicken kann.

Schließe ich meine Augen, spüre ich den Strahl der Sonne; genauso als wenn ich nach der Erinnerung in mir taste.

Es ist alles schön, ruhig, harmonisch, friedlich, nah und unmittelbar. So scheint es mir, besonders wenn keine Menschen da sind.

Komisch, ich sage es, als ob kein Mensch da sei oder ich der Einzige wäre, der noch am leben sei.

Immer wenn wir alleine in die Natur gehen, sagen wir es so: „Es war niemand da. Es war ruhig und angenehm. Ich bin keinem Menschen begegnet.“

Die Vögel fliegen hin und her, im Kreis. Sie fliegen bis zu einer bestimmten Linie, die sie in ihrer Fantasie gemalt haben und dann drehen sie sich schnell in eine andere Richtung.

Sie veranstalten ein Rennen.

Bei ihnen geht es nicht um den ersten oder zweiten Platz. So etwas kennen und brauchen sie nicht.

Die Bäume stehen da majestätisch und sie sind doch schön und beruhigen die

Seele - dass die Erde nicht allein ist. Schaust du ein Land mit Bäumen an, ist es, als ob du das Land einatmest.

Sie sind die Kinder, die nie ihre Mutter verlassen können – oder wollen. Hätte es den Menschen nie gegeben - und das ist ihr Traum - würden sie dann immer bleiben? Wir brauchen die Bäume, aber sie brauchen uns – die Menschen – nicht.

Ich spüre die Wärme für eine Weile und schließe die Augen, als ob ich den Anblick in mir behalten würde, nur für mich.



Ich hatte im Sinn Etwas zu schreiben. Darum bedecke ich mich erstens mit der Schönheit des Anblickes der Natur,

schlafe etwas und dann lasse ich die Bilder allmählich sich aufklären. Je mehr ich mich mit Schlaf umgebe, desto bunter werden die Farben der Worte.

Gerade als ich die Farben der Worte ertastet habe, höre ich das Klopfen an der Tür meiner Ruhe.

„Wer ist da? Wer klopft an die Tür meiner Ruhe?“ Ich hörte, wie eine Stimme aus mir herauskommt.

„Sprechen sie deutsch? Können Sie mich verstehen?“ kommt die Antwort hinter der Tür der Ruhe. Ich mache die Augen auf und verliere die Farben der Worte.

Mir gegenüber steht ein netter Herr mit einem Papier in der Hand. „Sie können hier Ihre Unterschrift geben, wenn sie wollen.“ Er reicht mir das Papier.

„Wozu?“ sage ich, ohne zu überlegen. „Warum?“ „Um die Bäume zu retten“, sagt der Retter. Zumindest weiß ich jetzt, mit wem ich meine Sprache tausche.

„Unser Bürgermeister und die Stadt wollen 400 Bäume abhacken.“ Der Klang des Wortes ‚abhacken‘ entflammt bei mir die Erinnerung. Ich schau die Bäume an und frage: „Warum will euer Bürgermeister 400 Bäume töten?“

Das Wort ‚töten‘ wiederholt er, es scheint ihm zu gefallen.

„Das Wort ‚töten‘ kann man auf Deutsch in diesem Zusammenhang nicht benutzen. Leider. Oder kann man es in Ihrer Muttersprache sagen? Woher kommen sie eigentlich?“

Ich erspare mir die Diskussion über Orient und Tod, damit er nicht das Wort ‚Tod‘ mit meinem Aussehen verbindet.

Dann erzählt er mir, dass die Stadt viele Bäume abhacken will, damit die Bürger und die Touristen eine bessere Sicht auf die Burg haben.

„Die Deutschen sind doch groß genug, die brauchen nicht einmal eine Leiter beim Streichen.“ Meine Worte kitzeln ihn, er lacht auf Deutsch, leise und ohne Tränen.

Aus heiterem Himmel hat er die Bäume verlassen und fängt an, über Ausländer zu reden, die mehr als 400 sind, die noch in der Stadt herumlaufen.

Er spricht und spricht über Ausländer und Integration, bis seine Worte vor meinen Ohren im Stau stehen.

Wie oft habe ich das schon gehört! Es ist wie Öl auf das Feuer meiner Sehnsucht nach Heimkehr. Ich bin fast verbrannt. Warum erzählt er mir das? Wer beauftragt ihn? Die 400 Bäume vielleicht? Die den Blick auf Deutschland versperren?

Warum erzählen mir die Leute dies immer so? Ich bin kein Mülleimer für die Sprache! Weiß er, dass die deutsche

Sprache reformiert ist und dass das Wort ‚fremd‘ auch im deutschen Wörterbuch steht?

Er weiß, dass ich ihm nicht glaube, als er sagt, er habe nichts gegen Ausländer. Und er glaubt mir nicht, als ich ihm sage: „Ich glaube Ihnen.“

Ich bin nicht hergekommen, um ihm zu begegnen, und er ist auch nicht den Berg herauf gestiegen, damit er in meinen Schoß fällt.

Mit seinen Worten kann er mich nicht abhacken. Jeder Krieg fängt mit Sprache an, und die Worte sind nicht mehr als Patronen im Magazin eines Gewehres. Es kommt darauf an, wie man die Worte ausdrückt.

Ich bin hierher gekommen, um meiner deutschen Tochter Worte in ihrer Muttersprache zu pflücken. Hier in der Natur duften die Worte anders und jeder kann sie leicht pflücken.

Gerade bin ich in die deutsche Sprache verliebt. Warum wollen die Deutschen nicht, dass sich die Fremden dieses Landes in die deutsche Sprache verlieben? Sprache ist das schönste Geschenk an einen Fremden. Deutsche Gedichte sind ein schöner Strauß Blumen als Geschenk. Ein Teil der deutschen Literatur wurde im Ausland geschrieben, nicht in Deutschland.

Warum reden die Deutschen nie gut über ihr eigenes Land? Damit die Fremden sich nicht in das Land verlieben

und es verlassen? Das hat auch nichts gebracht. Sie müssen sich wahrscheinlich andere Methoden überlegen.

Was hätte meine Tochter wohl gesagt, wenn sie die Geschichte über die 400 Bäume mit angehört hätte? Hoffentlich habe ich keinen Fehler gemacht, dass ich eine Tochter hier habe. Als ich das Wort von ihm gehört habe: „Halb deutscher Abstammung“, „Mischling“ erschrak ich. Nie erlaube ich jemandem, mit mir über meine Tochter in diesem Ton zu sprechen. Ich will sie nicht mit Hunden vergleichen. Sie bellt nicht und keiner darf sie anbellern.

Lassen wir die Hunde mal zur Seite: Aber wenn es um die japanischen Touristen geht, die ab und zu mit Kameras bewaffnet die Stadt aufsuchen, habe ich die Lösung zur Rettung der 400 Bäume: Jeder vernünftige Deutsche kann einen kleinen Japaner auf seiner Schulter tragen und mit ihm eine Runde um die Sehenswürdigkeit der Stadt drehen. Das ist umweltfreundlich und ein freiwilliger Beitrag zur Integration.

Die Stadt kann solche deutschen menschlichen Verkehrsmittel als Ein-Euro-Job anbieten: Pro getragener Japaner gibt es einen Euro.

Ich schon denke ich: Die Fremden dieses Landes sind nicht so dumm, wie man es glaubt.

Aber wem erzähle ich das!

Lose kaufen für die Projektarbeit

Erstmals beteiligt sich das Welthaus an einer Weihnachtslotterie

Unter dem Motto „Bielefeld – aktiv für eine bessere Welt“ werden auf dem Bielefelder Weihnachtsmarkt am Jahnplatz Lose für einen guten Zweck verkauft.

Aus den Erlösen werden auch zwei Projekte des Welthaus Bielefeld unterstützt: das Projekt „Schule statt Kinderarbeit“ in Bielefelds Partnerstadt Estelí (Nicaragua) und das Projekt „Die Welt braucht Dich“ zu den Millenniums-Entwicklungszielen der Vereinten Nationen. Das zweite Projekt mobilisiert und

sensibilisiert in Bielefeld und zwei seiner Partnerstädte für den Kampf gegen die weltweite Armut.

Die Aktion findet in Kooperation der Stiftung Welthaus Bielefeld und der Stiftung Solidarität bei Arbeitslosigkeit und Armut statt. Attraktive Preise locken: so gibt es Autos, Elektrofahrräder, Reise- und Warengutscheine, Bücher, CDs, Waren aus fairem Handel und vieles mehr zu gewinnen. Jedes zweite Los gewinnt. Über 60 Betriebe und Unter-

nehmen unterstützen die Aktion mit Preisspenden im Wert von über 33.000 Euro.

Die Lotterie ist täglich von 11 bis 21 Uhr geöffnet, sonntags ab 14 Uhr. Lose kosten 1 Euro. Der Stand ist direkt am Jahnplatz unter dem Weihnachtsbaum neben der Commerzbank. Weitere Infos unter www.stiftung-welthaus.de